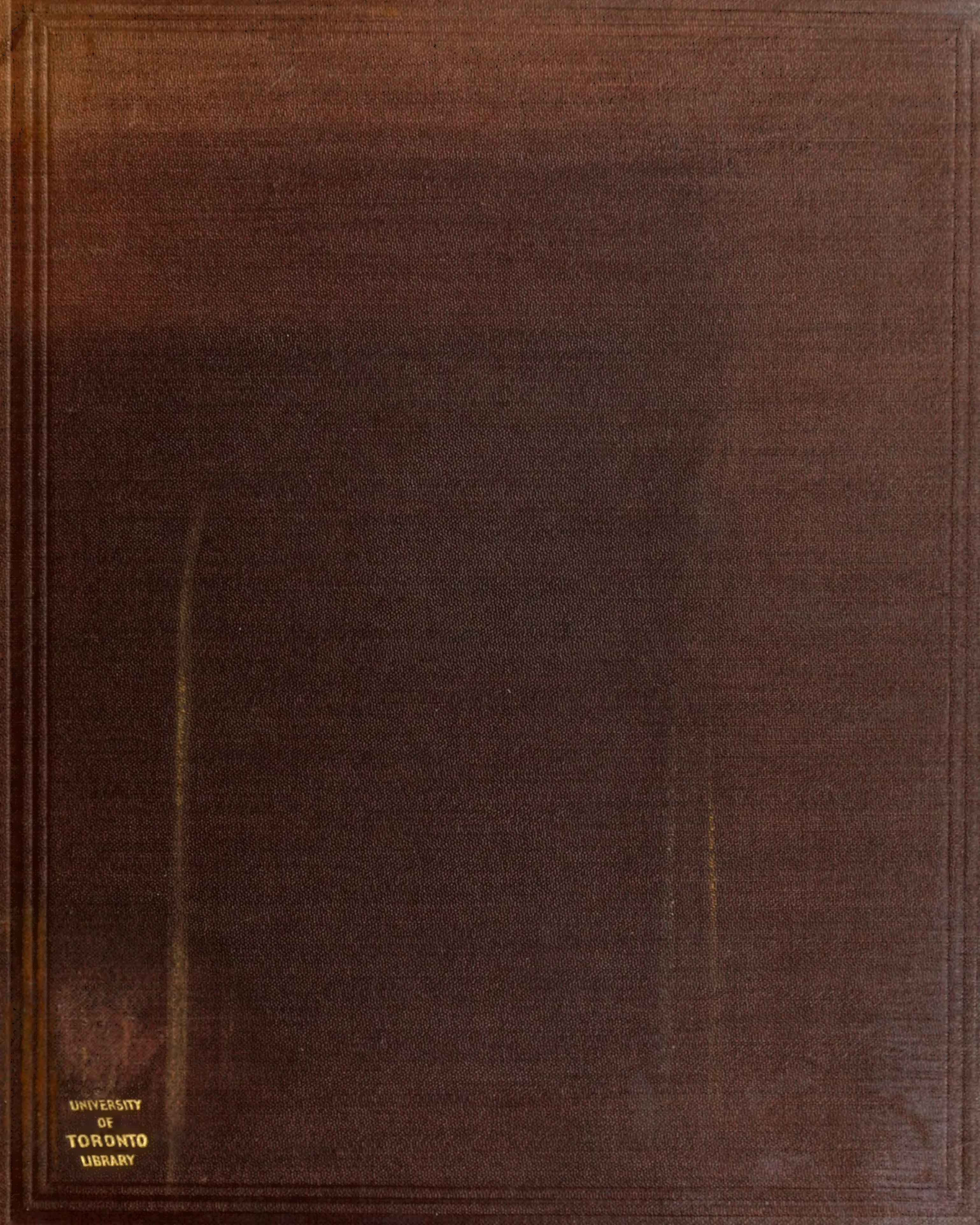

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







ÜBER DIE

QUELLEN DER HANDELSSTATISTIK IM MITTELALTER.

VON

PROF. DR. WILHELM STIEDA
IN LEIPZIG.

AUS DEM ANHANG ZU DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. PREUSS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN VOM JAHRE 1902.

BERLIN 1903.
VERLAG DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
IN COMMISSION BEI GEORG REIMER.

Vorgelegt in der Sitzung der phil.-hist. Classe am 30. October 1902
[Sitzungsberichte St. XLIV. S. 1023].
Zum Druck eingereicht am 6. November, ausgegeben am 6. Februar 1903.

In dem heutigen Stadium des Wirthschaftslebens spielt die Handelsstatistik eine grofse Rolle. Wenn die Frage Schutzzoll oder Freihandel auch niemals eine absolute Antwort finden kann, immer werden die Ergebnisse der Statistik dazu beitragen, die Theorie zu klären, zu erweisen, welches der beiden Systeme den augenblicklichen Verhältnissen des betreffenden Landes am meisten zusagte, der Verwaltung einige Anhaltspunkte für eine Reihe wichtiger Mafsregeln bieten können. Es ist bekannt, dafs die jährliche Aufstellung dieser Statistiken eine heikle und schwierige Aufgabe ist. Trotz gröfster Sorgfalt und vorsorglichster Regelung lassen sich Lücken nicht vermeiden, sind Fehler und Ungenauigkeiten nicht selten. Und vor allen Dingen trotz hervorragender Leistungen einzelner Länder sind wir von einer befriedigenden internationalen Vergleichung noch recht weit entfernt. Die Verschiedenheit der Classification der Waaren, das abweichende Vorgehen bei der Schätzung des Werthes der Aus- und Einfuhr, die Nichtübereinstimmung in der Bezeichnung der Ursprungs- und Bestimmungsländer — sie lassen es nicht zu, einen Boden zu gewinnen, auf dem man festen Fufs fassen und sich an einem sicheren Überblick über die Bewegung des Handels in den Culturstaaten erfreuen könnte.

Ist nun die moderne Handelsstatistik von Vollkommenheit noch weit entfernt, so sieht es erst recht betrübend mit der Vergangenheit aus. Zwar für das 18. Jahrhundert liegen manche geordnete Thatsachen und Nachrichten vor. Als in England im Jahre 1696 ein permanentes Handelsamt geschaffen wurde, begann in Verbindung damit eine amtliche Handelsstatistik. Schon vorher hatte man sich an eine directe Ermittelung der Einfuhr- und Ausfuhrwerthe gemacht, indem man die Summe der Zollerträge mit 20 multiplicirte. Fast alle aus- und eingehenden Waaren waren nämlich

durchschnittlich mit einem Zoll von 5 Procent ihres Werthes belegt.[1] Aufserdem liefse sich aus Registraturen und Handelsacten, wenn auch nur mit grofser Mühe, eine Handelsstatistik für einzelne Länder, Gebiete, Perioden oder Jahre nachträglich beschaffen. So bieten sich für Frankreich, wo seit Colbert das Interesse für eine ziffermäfsige Erfassung der Bewegung des Handels erwachte, mit der Errichtung des Bureau de la balance du commerce im Jahre 1716 wenigstens die Werthziffern des Einfuhr- und Ausfuhrhandels. Die Mengenziffern fehlen leider hier wie in England.

Können nun auch solche Daten nicht auf volle Zuverlässigkeit Anspruch erheben, einen nicht zu gering zu schätzenden Werth für die Beurtheilung damaliger commercieller Zustände haben sie zweifellos. Wenn wir aber 400—500 Jahre zurückgreifen, so scheinen uns alle Hülfsmittel im Stiche zu lassen. Und doch wäre es gewifs von dem gröfsten Interesse, sich ziffermäfsig vergegenwärtigen zu können, was die Venetianer etwa noch im 14. Jahrhundert den Engländern zugeführt haben, welche Ausdehnung der Activhandel der Hanseaten nach dem britischen Inselreiche gewonnen hatte zur Zeit, als Richard II. anfieng, von der Volksstimmung getragen, die Privilegien der fremden Kaufleute zu beschneiden, welchen Umfang der Handel einer einzelnen deutschen Stadt, etwa von Rostock nach Oslo und Tönsberg, der noch im 15. Jahrhundert so blühend war, dafs eine eigene Compagnie der Wykfahrer sich bildete, gewöhnlich erreichte? Es unterliegt keinem Zweifel, dafs wir uns den Inhalt trockener Urkunden jener Zeiten, die Kämpfe um Freiheiten und Zugeständnisse in handelspolitischer Beziehung besser zu eigen machen und beurtheilen könnten, wenn wir thatsächlich wüfsten, was für die eine oder andere Partei auf dem Spiele stand. Anschaulicher würde das Bild der hinter uns liegenden Vergangenheit werden, wenn wir in Zahlen anzugeben vermöchten, warum die Kaufleute so grofses Gewicht darauf legten, aufserhalb der Heimath sichere Absatzquellen sich erschlossen zu sehen und die landbautreibende oder industrielle Bevölkerung des betreffenden Staates sich gegen die übergrofse Zufuhr auswärts erzeugter Producte wehrte.

Aber alle Klagen darüber, was einst versäumt worden ist, bringen uns in der Erkenntnifs nicht weiter. Es kann nur darauf ankommen, die

---

[1] Friedrich Lohmann, Die amtliche Handelsstatistik Englands und Frankreichs im 18. Jahrhundert in den Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. Jahrgang 1898, S. 864, 876.

Frage aufzuwerfen, ob es nicht möglich ist, auf Umwegen dem vorschwebenden Ziele sich zu nähern. Dafs man nicht in modernem Sinne eine Ausfuhr- und Einfuhrstatistik für ein ganzes Land oder für eine längere Periode reconstruiren kann, scheint auf den ersten Blick klar, wenn man überlegt, dafs es eine Zeit gilt, wo an eine systematische Massenbeobachtung noch nicht gedacht wurde. Vielleicht aber wurde eine instinctive Statistik aufgezeichnet, ergaben sich aus dem Gange des Erwerbslebens oder aus fiscalischen Rücksichten Niederschriften, die sich statistisch verwerthen liefsen. Unter einander in Zusammenhang gebracht, aus den Ergebnissen der Aufzeichnung einer Stadt auf ähnliche Verhältnisse in einem anderen Hafen oder Bezirke schliefsend, von dem Umsatz eines Geschäfts auf den gesammten Umsatz aller in einer Stadt urtheilend — so kann man sich in tastendem und behutsamem Vorgehen denken zu Zusammenstellungen zu gelangen, die einen annähernden Ersatz für die Leistungen einer modernen Handelsstatistik abgeben könnten.

1. Hier stehen nun obenan Zollaufzeichnungen. Die Zölle bildeten das ganze Mittelalter hindurch die Haupteinnahmequelle der Landesherren und Städte. Eine gewisse Ordnung des Zollwesens ergab sich mithin als selbstverständliche Nothwendigkeit.[1] Es mufsten Quittungen ausgestellt, die Einnahmen in Register eingetragen werden. Diesem Umstande verdankt man werthvolle Angaben. Kam es bei diesen Aufzeichnungen in erster Linie auf den Nachweis des Geldwerthes der Eingänge an, so erfährt man doch aus ihnen oft die Waare selbst, ihr Gewicht, die Herkunft wenigstens der Kaufleute, bei Ausfuhrzöllen auch das Bestimmungsland.

Sehr vollständig haben sich solche Niederschriften in England erhalten. Auf Anregung des Schatzamtes sind die von den Zollbeamten geführten Rechnungen abgeschrieben und die Abschriften gesammelt und geordnet worden. Als sogenannte »Enrolled Accounts of Customs« werden sie in dem Public Record Office in London aufbewahrt. Sie gehen zurück bis in die Zeit des ersten Eduard.[2] Wiederholt hat deutscher Gelehrtenfleifs aus ihnen geschöpft und höchst schätzenswerthe Aufschlüsse über die englisch-deutschen Handelsbeziehungen gewährt. So Georg Schanz in seinem bedeutenden zweibändigen Werke über die englische Handelspolitik gegen

[1] G. Schanz, Englische Handelspolitik. 1881. Bd. II, S. 1.
[2] Schanz, a. a. O. Bd. II, S. 1.

Ende des Mittelalters[1], so Karl Kunze in seinen werthvollen Hanse-Acten aus England.[2]

Wir wissen nun, dafs an der englischen Wollausfuhr des Jahres 1277 Italien mit 30, Frankreich mit 22, Holland mit 21, Deutschland mit 11, Brabant mit 10 Procent betheiligt waren.[3] Auch in der Woll- und Häuteausfuhr eines einzelnen Hafens, Newcastle on Tyne, sind in den Jahren 1294—1298 Kaufleute aus Italien meist betheiligt.[4] Gegen das Jahr 1310 aber hat sich das Bild so weit geändert, dafs an der aus Boston ausgeführten Wolle — im ganzen 2545 Sack — mehr als der dritte Theil auf deutsche Kaufleute, der Rest auf alle anderen fremden Kaufleute entfällt.[5] So sehr waren noch während der Regierung Richard's II. die deutschen Kaufleute den einheimischen an Unternehmungsgeist überlegen, dafs in 22 Jahren (1377—1399) die ersteren aus Boston 41772 Stück Tuch, die letzteren nur 12614, sonstige Fremde gar nur 1105 Stück ausführten.[6] In Kingston upon Hull freilich hatten zu gleicher Zeit die Engländer die Oberhand.[7]

Und gehen wir ein Jahrhundert weite,r so ist es an der Hand von Auszügen aus den »enrolled accounts« möglich, sich den commerciellen Aufschwung Grofsbritanniens unter den beiden ersten Tudors sehr deutlich klar zu machen. Hob mit ihnen eine neue Zeit an, die das ökonomische und geistige Leben rascher pulsiren liefs, auf allen Gebieten die überkommenen Anschauungen und Zustände zerbröckelte, so können wir nun auch beurtheilen, inwieweit sich ihre Handels- und Wirthschaftspolitik bewährte. Schon vor ihnen war man auf das eine Ziel losgesteuert, den englischen Artikeln und Manufacten den Eingang in andere Länder freizuhalten, neue Verkehrswege ihnen zu eröffnen, überhaupt den englischen Unterthanen möglichst günstige Bedingungen des Absatzes ihrer Erzeugnisse zu sichern. Ihnen gelang es jetzt, diesen Gedanken mit mehr Energie und Nachdruck zu vertreten, in der Schiffahrtspolitik, im Industrieschutz, im Fremdenrecht eine für England besonders günstige Wendung herbeizuführen. In

---

[1] Leipzig 1881.
[2] Halle a. S. 1891.
[3] Kunze, a. a. O. S. 332.
[4] Kunze, a. a. O. S. 333.
[5] Kunze, a. a. O. S. 345.
[6] Kunze, a. a. O. S. 360.
[7] Kunze, a. a. O. S. 362.

den neun ersten Regierungsjahren Heinrich's VII., in der die chaotischen Zustände, wie sie die langen Bürgerkriege erzeugt hatten, beseitigt werden mufsten, warf der Waarenzoll noch nicht mehr als 20000 Pfund Sterling jährlich durchschnittlich ab. In den letzten fünfzehn Jahren seiner Regierung aber offenbarte sich ein Aufschwung, der weit in die Regierungszeit des Sohnes hineinreichte. Die Zolleinnahmen stiegen auf 26000 und 27000 Pfund Sterling jährlich. Dann machte sich in der Zeit von 1521 bis 1530 die Verderblichkeit des Wolsey'schen Regiments kund. Schlechte Ernten schwächten die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung und lähmten die Industrie. Der Handel gieng zurück. Dafür aber zeigt die letzte Lebenszeit Heinrich's VIII. eine entschiedene Blüthe. Die von Thomas Cromwell kurz vor seinem Sturze durchgesetzte Gleichstellung der Fremden mit den Einheimischen steigerte den Waarenhandel zu einer vorher nicht gekannten Höhe. In den Jahren 1538—1547 wurden durchschnittlich 30100 Pfund Sterling vereinnahmt.[1]

Der Wollexport gieng in dieser Zeit zurück; aber der Tuchexport blühte auf und die Einheimischen lagen ihm stärker ob als die Fremden, mit Einschlufs der Hanseaten. Sie führten unter Heinrich VIII. 55080 Stück, die letzteren 43000 aus.[2] Im Häuteexport stehen sich Fremde und Einheimische fast gleich, mit leisem Übergewicht der ersteren. Den Zinn- und Wachshandel beherrschen die Fremden, den Weinhandel die Engländer.[3]

Was die Gunst der Verhältnisse in England erhalten hat, wird anderswo nicht angetroffen. Wenigstens ist nicht bekannt, dafs in den Archiven noch derartige Schätze vorhanden wären, die verdienten gehoben zu werden.

Die Erhebung des Zolls scheint auf deutschem Boden, obwohl gewifs nicht minder häufig als anderswo, in höchst einfacher Weise sich vollzogen zu haben. Die Thätigkeit des Zollschreibers bestand fast ausschliefslich in der Aufzeichnung der Summen, die einkamen und über die in bestimmten Zeiträumen Rechenschaft abgelegt werden mufste. Der Erlös jedes Tages — so beschreibt Lamprecht[4] den Vorgang — wurde in die verschlossene Zollkiste geworfen, deren Öffnung nur mit mehreren Schlüsseln möglich war. Vierteljährlich oder monatlich — das letztere seltener — wurde die

[1] G. Schanz, a. a. O. Bd. I, S. 674 u. ff.; Bd. II, S. 13.
[2] G. Schanz, a. a. O. Bd. II, S. 18.
[3] G. Schanz, a. a. O. Bd. II, S. 148, 126, 155.
[4] Deutsches Wirthschaftsleben im Mittelalter, 1885, Bd. II, S. 2[illegible]

eingegangene Einnahme gezählt, ihre Gröfse protokollarisch festgestellt und die Summe vom Zollvorstand in Verwahrung genommen. Eine weitere Buchung der Tages- und Wochenerträge etwa oder gar der einzelnen Einnahmen unter Aufzählung der Waaren, von denen der Zoll entrichtet wurde, scheint nicht üblich gewesen zu sein.

Demgemäfs ist an Zollordnungen kein Mangel, von Zollregistern in dem letzterwähnten Sinne wird nichts gemeldet. Wenn einmal gerade dieser Ausdruck in einer officiellen Auslassung gebraucht wird, wie z. B. in dem Privileg des Königs Christian von Dänemark für die Kaufleute aus Amsterdam vom Jahre 1461, so ist darunter der Tarif verstanden.[1] Auch die dankenswerthen Verzeichnisse archivalischer Schätze[2] haben sie ebenso wenig nachzuweisen vermocht wie die jüngsten Geschichtsschreiber unserer wichtigsten Zölle.[3] Es läfst sich den vorhandenen Quellen wohl manche bemerkenswerthe Einzelheit der Zolltechnik oder Zollpolitik, über die Waaren, den Verzollungsmodus, die Transportmittel u. s. w. entnehmen. Zu einer Aufstellung der Zollerträge reichen die Angaben auch noch aus. Aber zu einer Berechnung des Handelsumsatzes auf Grund derselben scheinen die Daten doch zu unsicher.

Lamprecht hat versucht, aus den Zolleinnahmen bei Oberlahnstein in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Werth des auf dem Rhein an dieser Stelle sich abspielenden Waarenverkehrs zu berechnen, indem er den Zolltarif in der Höhe von 2.25 Procent des Waarenwerthes zu Grunde legt.[4] Auch hat er nach dem Koblenzer Zoll, wo ein Tarif von 8.8 Procent des Werthes in Kraft stand, den jährlichen Umsatz des auf dem Rhein sich bewegenden Verkehrs für mehrere Jahrhunderte ermittelt.[5] Er findet eine sehr bedeutende Entwickelung des Verkehrs von 1310—1464/65.

Sind diese Aufstellungen, obwohl an sich durchaus glaublich, doch mit Vorsicht aufzunehmen, so haben die aus einzelnen Hafenstädten an der Ostsee auf uns gekommenen Angaben gröfsere Glaubwürdigkeit. Die Zoll-

[1] Hansisches Urkundenbuch, Bd. VIII, Nr. 1093: doch also dat se uns van allen guderen unnsen geborliken tollen, nachdeme unse registere, dar wii dat eyne aff hebben unde de genante stad van Amstelredam dat ander. Nr. 1094.

[2] Armin Tille, Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz, 1899.

[3] Theo Sommerlad, Die Rheinzölle im Mittelalter, 1894. — Bernhard Weifsenborn, Die Elbzölle und Elbstapelplätze im Mittelalter, 1900.

[4] A. a. O. Bd. II, 344.

[5] A. a. O. Bd. II, S. 349.

bücher und Zollquittungen, die in Folge des von dem Hansebunde eingeführten Pfundzolls angeordnet und ausgestellt wurden, bieten eine brauchbare Grundlage.

Die genannte Abgabe wurde von Ausfuhr und Einfuhr genommen, über ihre Erträge auf den Städtetagen abgerechnet, um dem Bunde seinen Antheil zukommen zu lassen. Die Waaren sind meistentheils nicht namhaft gemacht. Einige Male werden sie angegeben neben der Bezeichnung des Werthes oder statt derselben. Ungefähr läfst sich, da der Zoll in einem bestimmten Verhältnifs vom Werth des Umsatzes genommen wurde, aus den Erträgen auf die Höhe des Aufsenhandels schliefsen. Ich habe versucht, derartige höchst mühselige Berechnungen anzustellen und glaube zu einigen beachtenswerthen Ergebnissen gekommen zu sein. Lübeck spielt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die erste Rolle. Der Werth seines Aufsenhandels beläuft sich auf bald 5 Millionen Mark heutiger deutscher Reichswährung, zehn Jahre später doch immer noch auf 4 Millionen Mark. In Stralsund schwankt der Werth zwischen 2 und 3 Millionen und in Rostock, das offenbar erst im 15. Jahrhundert einen gröfseren Aufschwung entfaltet, bleibt er regelmäfsig unter einer Million.[1]

2. Nicht minder gut können Schiffahrtsregister zur Herstellung einer Handelsstatistik benutzt werden. Darunter sind die in den einzelnen Hafenstädten geführten Verzeichnisse zu verstehen, welche die ein- und ausgehenden Schiffe, getrennt nach Bestimmungsplätzen oder Herkunftsorten und in der Regel mit Angabe der Ladung nachweisen. Auch ihre Niederschrift ist kaum von dem Wunsche angeregt worden, sich über die Stärke des Verkehrs mit bestimmten Gegenden unterrichten zu wollen. Vielmehr sind diese Listen lediglich einem praktischen Bedürfnisse entsprungen, der Nothwendigkeit nämlich, sich zum Zwecke der Versteuerung über die Zahl der ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge zu vergewissern. Die Erhebung eines Zolls ist es gewesen, die die Anlage derartiger Register zu einer unerläfslichen Mafsregel gemacht haben muſs. Man mufste darüber klar sehen, wieviel Schiffe im Hafen vor Anker giengen, wie grofs ihr eigener Werth und der ihrer Ladung war. Vielleicht empfand man es auch als zweckmäfsig, sich über den in den einzelnen Theilen des Jahres ver-

[1] Wilh. Stieda, Revaler Zollbücher und -Quittungen des 14. Jahrhunderts, [illegible] S. LVII.

schieden starken Besuch des Hafens zu belehren, um darnach die wahrscheinlichen Einnahmen eines bestimmten Zeitabschnitts ungefähr berechnen zu können.

Freilich konnte dieser fiscalische Zweck schon in verhältnifsmäfsig einfacher Weise erreicht werden. Man brauchte nur fortlaufend auf einem Blatt Papier oder in einem Buch den Moment der Ankunft oder des Abgangs eines Schiffs nebst Art und Werth der Ladung, welche verzollt werden sollte, sowie den Zollbetrag festzuhalten. Es ist daher sehr fraglich, ob vollständige Schiffahrtsregister überall vorhanden gewesen sind und bei Anordnung eines Zolls gleich eingerichtet wurden. An vielen Orten wird man sich mit einer Aufzeichnung, die weniger mühselig und umständlich war, den hauptsächlichen Zweck jedoch erfüllte, begnügt haben. Thatsächlich scheinen sich derartige Register nur vereinzelt erhalten zu haben. Ich kann sie nur in den Archiven von Lübeck, Danzig und Reval nachweisen, und es ist mir nicht bekannt, wo und ob sie in aufserdeutschen Archiven sich vorfinden. Ein Bruchstück eines Registers aus Greifswald vom Jahre 1388 ist einmal veröffentlicht worden.[1]

In Lübeck beginnen diese Register im Jahre 1368 und erstrecken sich, wenn auch in leider oft unterbrochener Folge bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Nicht immer ist jedem Jahre ein besonderer Band gewidmet, sondern bezieht der eine oder andere dieser in pergamentnen Umschlag gehüllten Folianten sich auf zwei oder mehrere Jahre. Die Einträge scheiden sich in die über die auslaufenden und die über die eingehenden Schiffe. Die Schiffsladungen und die Namen der Kaufleute, denen die einzelnen Gegenstände gehören, der Werth der Waaren und der Zoll, der entrichtet werden mufste, sind in der Regel vermerkt. Bisweilen sind nicht alle Bestandtheile einer Ladung angegeben, sondern wird Verschiedenes declarirt. Kurz, es treten zweifellos die Momente entgegen, die zur Aufstellung einer Handels- und Schiffahrtsstatistik in modernem Sinne nöthig sind. Gewifs wäre es wünschenswerth, dafs eine jüngere Kraft einmal diesen Reichthum an Daten im Zusammenhange verarbeitete.

Beispielsweise sei hervorgehoben, dafs im Jahre 1368 in Lübeck 423 Schiffe eingiengen und 871 ausliefen. Es fehlt die Möglichkeit des Vergleichs mit anderen Häfen, und man weifs daher nicht, ob diese Zahlen

[1] Vgl. Pommersche Geschichtsdenkmäler II. S. 113—115.

eine große oder geringe Frequenz andeuten. Bemerkenswerth aber ist, daß gerade Scandinaviens Häfen ein erhebliches Contingent stellen

	Es kamen aus	und waren bestimmt nach[1]:
Gothland	27 Schiffe	22 Schiffe
Kalmar	15 „	14 „
Stockholm	13 „	18 „
Suderköping	12 „	9 „
Westerwik	2 „	
Kopenhagen	1 „	
Bergen	10 „	
Norrköping	1 „	
Nyköping	6 „	
Schonen	17 „	160 „
Ellebogen	21 „	9 „

In seinem vortrefflichen Buche über die Lübecker Bergenfahrer hat Friedrich Bruns diese Register zu einer Darstellung des Waarenverkehrs zwischen Lübeck und Bergen im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts benutzt.[2] Er kommt zu dem bemerkenswerthen Ergebniß, daß der durchschnittliche Werth der Schiffsladung sich bei der Ausfuhr erheblich niedriger als bei der Einfuhr herausstellt.

Hundert Jahre später erscheint Danzigs Schiffsverkehr auf Grundlage der erhaltenen Register noch nicht einmal sehr viel bedeutender. Es kommen in den Jahren 1474—1476 zwischen 400—634 Schiffe ein, in den Jahren 1490—1492 aber verlassen zwischen 562—720 Schiffe jährlich den Hafen. Von den letzteren ist nur selten ihr Bestimmungsort angegeben. Aus der Liste der eingegangenen Schiffe erhellt, daß Danzig nur geringen Verkehr mit Norwegen pflegte, daß es im dänischen Handel hinter den wendischen Städten zurückbleibt, jedoch sehr lebhafte Beziehungen zu Schweden unterhielt. Nicht weniger als 15 schwedische Hafenplätze werden genannt. In der Einfuhr spielen Laken, Salz, Heringe, Osemund (Eisen),

[1] Wilhelm Stieda, Schiffahrtsregister in »Hansische Geschichtsblätter«, Jahrgang 1884, S. 81.

[2] Berlin, 1900, S. XXX ff. Bruns nennt die Bücher „Zollregister“ und mag damit den Zweck, dem sie zu dienen bestimmt waren, wohl zutreffend bezeichnet haben. In der That aber dienen sie auch dem Nachweis der Schiffahrtsbewegung, und so mag es erlaubt sein die obige Bezeichnung aufrecht zu halten.

2*

Pferde, in der Ausfuhr Getreide und Holz, Pech, Theer, Asche, Flachs, Garn, Hanf die wesentlichste Rolle.[1]

In Verbindung mit solchen Schiffahrtsregistern stehen die jüngst veröffentlichten Revaler Frachtverzeichnisse.[2] Sie sind zwar undatirt, vom Herausgeber Dr. Koppmann in die Zeit um etwa 1430 verlegt, und beziehen sich nur auf eine kleine Zahl von Schiffen, die damals in den Revaler Hafen eingelaufen sein mögen. Es ist nicht recht ersichtlich, welchem Zwecke jene Aufzeichnung hat dienen sollen. Dafs man sie dort oder in anderen Hansestädten regelmäfsig zu machen pflegte, läfst sich kaum annehmen. Fest jedoch steht soviel, dafs es sich um einen Theil der Schiffe handelte, die zur lübischen Handelsflotte gehörten. Jedenfalls erhält man durch sie eine Bestätigung der Kenntnifs von den Waaren, die Lübeck dem Osten zukommen zu lassen doch wohl die Gewohnheit hatte. An Nahrungs- und Genufsmitteln gelangten Hering, Salz, Honig und ein nicht näher erklärtes Getränk »wiinetekes« zur Ausfuhr.[3] Der Honig, der hiernach angeblich in grofsen Massen von Lübeck nach Reval gekommen sein sollte — es sind ganze Lasten nachgewiesen — dürfte richtiger als Honigseim gedeutet werden, d. h. Meth. Es gab in Lübeck ein besonderes Gewerbe der Honigseimer, d. h. der Rath hatte verschiedenen Häusern die Befugnifs zur Bereitung dieses Getränks verliehen, die an denselben als Gerechtsame haftete.[4] Meth ging viel nach Nowgorod, und so ist es sehr wahrscheinlich, dafs in den abgedruckten Frachtverzeichnissen nicht Honig, sondern Honigseim gelesen werden mufs. Bedeutsam ist, dafs in diesen Verzeichnissen viele Fabrikate genannt sind, von denen man freilich nicht weifs, ob sie nicht auch theilweise Durchfuhrgut waren. Als gewerbliche Erzeugnisse sind aufzufassen: Tuch, Leinwand, Blech, Kessel, Schwerter, Sättel, Filzhüte, Nägel, Äxte, Kleider, Bilder, Oblaten. Was in den »bereven« oder »drogen« Tonnen, in den »packen« und »packeel« enthalten gewesen sein mag, mufs dahingestellt bleiben.[5]

---

[1] Victor Lauffer, Danzigs Schiffs- und Waarenverkehr am Ende des 15. Jahrhunderts. 1893. S. 7. 9. 11. 23. 29. 39.

[2] Hanserecesse, I. Abtheilung, Bd. 8, Nr. 769, 770, 771.

[3] »14 lechgelen wiinetekes« a. a. O. Nr. 769 § 76.

[4] Wehrmann, Die älteren Lübeckischen Zollrollen. 2. Aufl. 1872, S. 285.

[5] Die Schifferbücher, von denen uns R. Ehrenberg in den Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 4, S. 374f. berichtet, beziehen sich gröfstentheils auf das 17. Jahrhundert. Ernst Baasch hat aus ihnen (Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. 9, S. 245f.) eingehende höchst lehrreiche Zusammenstellungen veröffentlicht.

3. Haben wir in dem Vorstehenden Quellen von allgemeiner Bedeutung kennen gelernt, so kommen wir bei den Schadensverzeichnissen einzelner Kaufleute oder Gruppen von Kaufleuten zu solchen von mehr individueller Wichtigkeit. Wenn Schiffe untergegangen oder geraubt sind, so pflegten die Betroffenen, die Waaren auf den verlorenen Fahrzeugen gehabt hatten, Verzeichnisse derselben zu entwerfen, um im Falle der Bergung ihre Rechte geltend machen oder sie von der feindlichen Macht reclamiren zu können. Auf diese Weise gewinnen wir alsdann von den Waaren, die auf gewissen Strecken befördert zu werden pflegten, von den Mengen und ihren Werthen eine annähernde Vorstellung. Natürlich kann nicht von dem einzelnen Vorkommnifs auf die Regelmäfsigkeit geschlossen, nicht ohne weiteres von dem grofsen oder geringen Waarenquantum im speciellen Falle auf die Bedeutung des Artikels in dem betreffenden Verkehr überhaupt gefolgert werden. Aber wenn man nun verschiedene Schadensnachweise aus verschiedenen Handelsrichtungen oder auf derselben Strecke aus verschiedenen Jahrhunderten zur Verfügung hat, so gewinnt man doch Anhaltspunkte genug, um von einer systematischen Massenbeobachtung der Handelsbewegung reden zu können.

Derartige Aufzeichnungen sind in den Urkundenbüchern der zum Gebiete der Ost- und Nordsee gehörenden Städte sowie in den Recessen der Hansetage mehrfach veröffentlicht, und aufserdem besitzen von dieser Sorte die Archive noch viele Schätze. Es wäre für die Kenntnifs des Waarenverkehrs sicher nicht unverdienstlich, sie, soviel man ihrer habhaft werden kann, an's Tageslicht zu ziehen und vergleichend zu bearbeiten.

Da verunglückte z. B. im Jahre 1345 ein Hamburgisches Schiff vor der Maas. Ein Theil der Mannschaft wurde dabei erschlagen. Es werden uns gegen 30 Befrachter genannt, die Pelzwerk, schwedisches Kupfer und Kupfer aus Goslar, Thran, Schinken und Leinwand für Flandern bestimmt hatten. Auch gemünztes Gold und Barrensilber, mit denen man vermuthlich Einkäufe im fremden Lande hatte machen sollen, waren untergegangen.[1]

Ein volles Jahrzehnt später haben Thorner Kaufleute es erleben müssen, dafs ein von ihnen befrachtetes Schiff an der schwedischen Küste weggenommen wurde.[2] Da König Magnus bereit war, den Schaden zu ersetzen, er-

[1] Hansisches Urkundenbuch, Bd. III, Nr. 63.
[2] Hansisches Urkundenbuch, Bd. III, Nr. 260.

schienen zwei Thorner Bürger als Bevollmächtigte der betroffenen 25 Schicksalsgenossen, um die Entschädigung in Empfang zu nehmen oder wenn möglich, die geraubten Güter selbst zurückzuerhalten. Kupfer, Wachs, Pelzwerk, aber auch Gewürznelken und nicht weniger als zwei Tonnen und zwei Fafs Wurmkraut, desgleichen Goldmünzen und Barrensilber bildeten die Gegenstände des Verkehrs.

Im Verkehr Livlands mit der Hanse — es ist nicht gesagt, wohin speciell die Schiffe bestimmt waren — wurden in den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts drei Schiffe von den Mecklenburgern gekapert, in denen für 15000 Mark Lübecker Waaren sich befanden. Pelzwerk, Talg, Butter, Fett, Salz waren auf diesem Wege zum Austausche ausersehen, wobei nur auffällt, dafs Salz nach Westen verschifft werden sollte.[1] In dem wenige Jahre später niedergeschriebenen Schadensverzeichnifs Dorpater Kaufleute von 1406 findet sich eine Bestätigung der geschilderten Waarenbewegung, indem Pelzwerk in allen nur gangbaren Sorten und Wachs die Ausfuhrgegenstände von Dorpat sind.[2]

Die für gewöhnlich aus Danzig, d. h. also aus den preufsischen Städten exportirten Waaren erfährt man durch eine Aufstellung, die bei Gelegenheit der Aufbringung von Geld zur Ausrüstung der Admiralschiffe gemacht wurde.[3] Es sind ausschliefslich Rohstoffe, wie Weizen- und Roggenmehl, Butter, Flachs, Wachs, Pech, Theer, Eisen, Kupfer, Pelze, Asche und vor allen Dingen Holz in vielen verschiedenen Sorten, als Wagenschofs, Bogen-, Knarr-, Klapper-, Riemenholz und Dielen.[3] Die Schadensverzeichnisse Danziger Kaufleute über die ihnen in den Jahren 1396—1434 im Bereich der scandinavischen Staaten zugefügten Vergewaltigungen, die ernste Verluste erkennen lassen[4], bringen zwar hierfür keine Bestätigung. Denn in diesen Fällen drehte es sich um Importgüter. Da fiel z. B. ein mit Baie-Salz geladenes Schiff, das auf Rechnung eines Danziger Hauses nach Pernau bestimmt war, einem Seeräuber in die Hände, der es aufbrachte und dem Bischofe Peter von Roeskilde überliefs. Ladung und Schiff wurden auf 1200 Nobeln

---

[1] Hanserecesse, I. Abtheilung, Bd. IV, Nr. 640.

[2] Hanserecesse, I. Abtheilung, Bd. V, Nr. 442. Über die damals im Handel gangbaren Sorten vergl. das Verzeichnifs in Stieda, Revaler Zollbücher und -Quittungen. 1887. S. 127.

[3] Hanserecesse, I. Abtheilung, Bd. VIII, Nr. 216. Über das Holz als Gegenstand des Handels vergl. Hirsch, Handels- und Gewerbegeschichte Danzigs. 1858. S. 253.

[4] Hanserecesse, II. Abtheilung, Bd. I, Nr. 381.

bewerthet. Im übrigen hatten Einfuhr- und Ausfuhrgüter den Beifall der Scandinavier gefunden und war den Fahrzeugen der Hanseaten ohne Gegenwerth entnommen worden: Heringe und andere Fische, Wachs, Pelzwerk, Butter, Tuchgewand (englisches und schottisches), Pfeffer, Confect und sonstiges Gewürz, englisches Zinngeschirr, Hölzer aller Art, Leinwand und Seilerartikel, Armbrüste, Wein und Öl, Mützen und Hosen, Papier und rohe Baumwolle, Hopfen und Salz. Einen besonders guten Fang machte der König von Dänemark, als er gegen den 25. Juli 1427 eine Flotte von 16 Fahrzeugen, die, mit Salz aus der Baie beladen, den Sund nach Preufsen und Livland passiren wollte, aufbringen liefs.

Dagegen zeigen die Aufzeichnungen der Danziger über die ihnen von den Engländern im Jahre 1487 zugefügten Schäden augenscheinlich ihre Ausfuhr oder Durchfuhr an.[1] An Nahrungsmitteln werden Roggen und Fisch genannt. Gröfser ist die Zahl der Rohstoffe, als Pelzwerk, Holz, Theer, Thran, Pech, Flachs, Eisen, Wachs aus Reval. Auch Industrieproducte kommen zur Ausfuhr, nämlich Schreibpulte, Bernsteinpaternoster, Leinwand, Garn, Canevas. Interessant ist die Ausfuhr von Färbemitteln, wie Lackmus (litmosz), Lasur und Waid (wede).[2]

Was von Preufsen aus ostwärts nach Reval, vermuthlich auch weiter nach Nowgorod gieng, ergibt sich aus den Ladungen, die durch die Auslieger der im Jahre 1430 kriegführenden Städte weggenommen wurden.[3] Da kommen unter den Nahrungs- und Genufsmitteln vor: Bier, Hopfen, Heringe, Störrogen, Salz und rother Russcher Wein (wyn). Bei letzterem dürfte aber kaum an Wein russischer Herkunft zu denken sein, zu welcher Annahme der Wortlaut die Hand bieten könnte, sondern wenn überhaupt die Handschrift richtig gelesen worden ist, wäre auf Wein aus Roussillon zu schliefsen.[4] Sehr zahlreich sind in diesem Falle die Industrie-Artikel, nämlich: Kannen, Schüsseln, Teller, Brotmesser, Lattennägel, Steigbügel (stegerepen), Eisendraht, Kleiderkisten, Schreibpulte, Spielbretter (wo[illegible]-taffeln), englische Laken, Leinwand, Stockbret, Hosen, Gürtel und Kürschnerarbeiten.

---

[1] Hanserecesse, III. Abtheilung, Bd. II, Nr. [illegible], [illegible].

[2] Lackmus wird aus Flechten und Moosen der Küsten Schwedens und Norwegens gewonnen.

[3] Hanserecesse, I. Abtheilung, Bd. VIII, Nr. [illegible].

[4] A. Henderson, Geschichte der Weine 1833, S. 193.

Doch nicht nur der Handel aus den östlichen Hansestädten erfährt durch die Schadensverzeichnisse Beleuchtung. Der Verkehr im Westen selbst oder dahin wird ebenfalls aufgeklärt. Zwischen Holland und England geht auf Rechnung eines Duisburger Hauses ein Handel mit rheinischem Wein vor sich, den der deutsche Kaufmann wohl zuvor nach holländischen Häfen hatte verbringen lassen.[1] Hamburg wiederum verschifft in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach England: Lackmus (vom Herausgeber als Litmos bezeichnet), Waid, Leinwand und Stockfisch.[2] Von Bremen endlich wurde im Jahre 1402, wie aus ihren Klagen über die ihnen von den Engländern widerrechtlich weggenommenen Gütern erhellt, nach England bestimmt oder von dort bezogen: Weizen und Gerste, Roggen- und Weizenmehl, Felle und gesalzene Häute, Leinwand und Waid, Wachs und Holz sowie die nicht näher zu erklärenden sechs Last »mortinsen«.[3]

Ein schweres Unglück traf die Lübecker, die im Jahre 1468 ein stattliches Schiff nach Reval ausgerüstet hatten, das leider an der schwedischen Küste von den Fluthen des Meeres in den Abgrund gerissen wurde. Nicht weniger als 62 Kaufleute haben Schaden erlitten und geben die Marken, mit denen die Güter gezeichnet waren, zu Protokoll, wahrscheinlich in der stillen Hoffnung, dafs, wenn die gierige See wieder etwas herausgeben sollte, ihre Ansprüche sofort klargestellt seien. Aus dem im Anhange I zum ersten Male veröffentlichten Document hört man einmal genauer, was die reiche Handelsstadt Lübeck den zahlungsfähigen Abnehmern im Osten zu schicken pflegte. Da sind Metalle wie Kupfer und Quecksilber, Halbfabricate wie Weifsblech und Eisendraht genannt. Ferner sollten dem Absatze entgegengeführt werden: Tücher aller Art aus Ulm und Erfurt, Flandern und England, Leinwand aus Perleberg in der Mark Brandenburg, Lübeck, Münster und Holland, Hopfen und Honigseim, letzteres nicht weniger als 52 Last, d. h. bald 700 Tonnen. Dazu kommen viele kleinere industrielle Erzeugnisse als Papier, Kämme, Riemen, Nadeln, Messer, Schlösser, Spiegel, Gürtel, Beutel, Kessel, Pfannen, Rosenkränze aus Korallen, nicht zu vergessen Gewürze aller Art. Einen Werth haben die Kaufleute nicht angegeben. Sicher kämen aber grofse Beträge zusammen, wenn man an eine Bewerthung der auf dieser unglücklichen Fahrt vernichteten Waaren denken wollte.

[1] Hanserecesse, III. Abtheilung, Bd. II, Nr. 117.
[2] Hanserecesse, III. Abtheilung, Bd. II, Nr. 124.
[3] Hanserecesse, III. Abtheilung, Bd. V, Nr. 445.

Umgekehrt zeigen die Nachweise der in den gestrandeten Schiffen des Hans Schacke befindlichen Waaren uns, was aus Rufsland und Livland nach Deutschland geschickt zu werden pflegte. Die Verzeichnisse, die im Anhang 2 abgedruckt sind, beziehen sich auf ein Vorkommnifs im Jahre [illegible] und ergänzen auf diese Weise ganz gut die auf ein Jahrhundert früher sich erstreckenden Nachrichten. Wieviel Fahrzeuge unter der Führung des Schiffers Schacke bei Gotland verunglückten, ist uns nicht mitgetheilt, so dafs Betrachtungen über die Zahl der Belader und den Gesammtwerth der genannten Waaren unterbleiben müssen. Es sind noch immer vorzugsweise Rohstoffe, die der Osten spendet und die einer Verwerthung im Westen entgegengeführt werden. Dahin gehören Flachs, Wachs, Asche, Talg, Thran, Zeelspeck, Eisen (osemund). Als Halbfabricate erscheinen Kabelgarn, Flachsgarn, Leder, Häute, von denen Elendshäute, russische und gesalzene Häute namhaft gemacht werden, und vor allen Dingen Pelzwerk, Marder, Eichhörnchen (grauwerk), Lammfelle (smaschen), Hermelin, Wiesel (lasten), Otter (menk), d. h. kostbare und geringere Sorten kommen auf den westeuropäischen Markt. Nicht unbedeutend sind auch die Nahrungsmittel, die die im Überflufs schwelgende osteuropäische Bevölkerung herzugeben vermag: Roggen und Buchweizen, Fische von allen Sorten, als Flachfisch, Flunder (butte), Hecht, Lachs, aufserdem Butter und nun sogar Meth. Fabricate, wenn man nicht die Chorkappe von Grauwerk als solche ansehen will, fehlen ganz. Denn was Kord Monterd aufser dem Pelzwerk in seinem Fasse hat, wie braunes Tuch oder ein silberner Löffel, war wohl die Habe eines von längerem Aufenthalte in der Fremde heimkehrenden Hanseaten. Auch die Bibliothek, deren Verlust Peter Possyck zu beklagen hatte (eyne kiste mit gepeented boken), trat wohl nur eine Rückreise an.

Endlich eine Erinnerung an ein im Jahre 1546 an der finnischen Küste gestrandetes Schiff, das von 42 Kaufleuten, gröfstentheils Lübeckern und neun Hamburgern, beladen, entweder für Rufsland oder für Schweden bestimmt war. Das Reichsarchiv in Stockholm hat uns die Kunde von diesem Verlust aufbewahrt. Das darüber aufgezeichnete Actenstück ist im Anhang 3 zum ersten Male abgedruckt. Auffallenderweise hatte das Schiff viel Geld an Bord. Nicht weniger als 3650 Thaler, aufserdem drei Beutel Geld, deren Inhalt nicht angegeben ist und 8 Pfund Gold, werden angeführt. Im übrigen sind Tuche, deutschen und englischen Ursprungs,

von letzteren zähle ich 270 Stücke, in den glänzendsten Farben: lichtblau, papageiengrün, leibfarben, feinroth, goldgelb u. s. w. Sammet, Damast, Seidengewand, Hosen, Wämmser und andere Kleider der Hauptbestandtheil der Ladung. Gewürze spielen bei dieser Gelegenheit nur eine bescheidene Rolle. An Metallen hatte das Schiff Zinn und Blei sowie die Halbfabricate Weifsblech und Messingdraht. Von Industrie-Erzeugnissen waren nur »etlich schuhe und pantoffeln« und Papier an Bord gewesen.

Ein Mangel aller dieser Nachrichten bleibt, dafs wir nicht wissen, wieviel Schiffe in jedem Jahre die Fahrt über die Ostsee oder nach Westen zu machen pflegten. Ferner dafs von den angegebenen Mengen nicht auf den ganzen Verkehr geschlossen werden kann. So haben mithin die erwähnten Verzeichnisse nur die Bedeutung, dafs man die Art der Waarengattungen feststellen kann.

4. Die gleiche Beschränkung gilt für die Handelsbücher, deren Inhalt handelsgeschichtlich und statistisch aufserordentlich wichtig, uns doch verhältnifsmäfsig selten seither zugänglich gemacht worden ist.

Lange bevor ein Luca Pacioli die Theorie der Doppelbuchhaltung systematisch fixirte, sind natürlich von Kaufleuten Bücher geführt worden. Zuerst scheinen sie bei den Geldwechslern üblich gewesen zu sein, die Leihgeschäfte vermittelten und das darauf bezügliche Schuldverhältnifs in ihre Bücher eintrugen. Für Italien wenigstens haben wir sichere Anzeichen, dafs man dort bereits im 14. Jahrhundert ganz allgemein Handelsbücher kannte.[1] Doch haben sich wenige dieser kostbaren, von ihnen oder von Waarenhändlern geführten Documente erhalten.

Das älteste ist das Fragment eines Florentiner Handlungsbuches schon aus dem Jahre 1211. Es zeigt nach Sieveking[2] eine ausgebildetere Technik der Buchführung als spätere deutsche Bücher und wurde von einer nicht näher bezeichneten Bankiergesellschaft geführt. Dieselbe trieb wesentlich Darlehnsgeschäfte. Sieveking berichtet uns auch von Florentiner Handlungsbüchern des 13. und 14. Jahrhunderts, unter denen er die von der Gesellschaft der Peruzzi um 1339 namhaft macht.[3] Erhalten haben sich ferner venetianische Handelsbücher aus den Jahren 1410—1416 und 1406

[1] Lettere di Mercanti Toschani, scritte nel secolo XIV. Venedig 1869.

[2] Aus venetianischen Handlungsbüchern in »Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft«, herausgegeben von Schmoller, Bd. 25, S. 1494.

[3] A. a. O. S. 1498.

bis 1434 (Donado Soranzo), 1436—1439 (Jacob Badoer), [illegible] (Andrea Barbarigo) und 1456—1482 (Nicolo Barbarigo). Eine Edition dieser zweifellos hochbedeutsamen Documente ist angeregt. Aus den Büchern des Soranzo hat Sieveking dankenswerthe Auszüge geliefert.[1]

Für Frankreich sind die ältesten bis jetzt bekannten die auf die Geschäfte einer Vereinigung von Juden in Vesoul in der Franche-Comté sich beziehenden Rechnungsbücher.[2] Das eine, von Héliot (Elias) de Vesoul geführt, erstreckt sich auf die Jahre 1300—1306, das andere, wahrscheinlich von seinem Sohne Vivant geschrieben, umfaſst die Jahre 1300—1318. Sie wurden vermuthlich confiscirt, als König Philipp V. von Frankreich im Jahre 1321 die Juden verjagte. In hebräischer Sprache abgefaſst, sind sie nicht wörtlich veröffentlicht worden, was ja auch ihre Benutzung keineswegs erleichtert haben würde. Vielmehr hat dankenswertherweise der Herausgeber Auszüge, ausführlich und systematisch, geboten, die vollständig ausreichen, um sich von der Bedeutung dieser Handelscompagnie ein deutliches Bild zu machen. Die Geschäfte derselben giengen vorzugsweise vor sich im Gebiet des heutigen Departements der Haute-Saône sowie theilweise der benachbarten Doubs, Jura, Côte d'or und Haute-Marne bis in das Departement des Vosges nach Norden und das Departement Saône et Loire nach Südwesten. Sie bestanden im Ausleihen von Geld in erster Linie, woran sich ein Handel mit Stoffen und Kleidern, mit Wein und anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen schloſs. Auch gegen Pfänder Geld zu leihen, verschmähten sie nicht, wobei lebendes Vieh, selbst Schweine nicht zurückgewiesen wurden.

Die Kundschaft unserer Kaufleute war eine umfangreiche und verschiedenartige. Grafen, Barone, Geistliche, höhere Würdenträger so gut wie einfache Bürger und arme Leute gehörten zu ihren Klienten, selbst Frauen nahmen, mit zum Theil winzigen Beträgen, ihre Zuflucht zu den bewährten Geldmännern. Wenn aber diesen es nicht mehr möglich wurde, allen an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, so wandten sie sich an eine Gesellschaft von Lombarden, die stets bereit waren, mit ihren gröſseren Geldmitteln einzuspringen.

[1] A. a. O. Bd. 25, S. 1490; Bd. 26, S. 189 ff.

[2] Herausgegeben von Isidore Loeb in der Revue des études juives Bd. 8 (1884), p. 161—196, Bd. 9, p. 21—50, 187—213: Deux livres de commerce du commencement du XIVme siècle.

Die auf uns gekommenen Bücher waren nicht die einzigen der Handelsgesellschaft. Sie führte offenbar noch andere, aus denen sie zeitweilig in die erhaltenen zu übertragen pflegte oder die sie neben den erwähnten hielt. Das ältere von den geretteten ist ein Tagebuch, in das täglich Eintragungen vorgenommen zu werden pflegten, doch schon mit den Anfängen einer nicht zu verkennenden Ordnung. Denn dasselbe ist nach den Orten, wo die Kunden safsen, auseinandergehalten und überdiefs ist bei den einzelnen Personen ein Zwischenraum freigelassen, offenbar in der Absicht, spätere Geschäfte mit derselben Person an der gleichen Stelle nachtragen zu können. Die Eintragung erstreckt sich jedesmal auf den geliehenen Betrag, den Namen des Schuldners, dessen Wohnsitz, etwaige Zeugen oder Bürgen und den Termin, an dem das Darlehen gewährt oder zurückerstattet wurde.

Das jüngere, das den Zeitraum von 1300—1318 umfafst, erscheint dann nach dem Herausgeber als eine Art Hauptbuch. Ohne nämlich sich an eine chronologische Reihenfolge zu halten, sind die auf eine Person bezüglichen Operationen zusammengestellt. Dabei ist gleichzeitig, soweit die Kaufleute es erfahren mochten, der Zweck der Anleihe angegeben.

Ins südliche Frankreich führt das zweitälteste Handelsbuch, von dem sich in dem Einbande eines alten, den Archiven von Forcalquier (Departement Basses-Alpes) angehörenden Registers ein Bruchstück gefunden hat.[1] Es erstreckt sich nur auf einen kurzen Zeitraum, die Jahre 1330—1332, und ist von dem Tuchhändler Hugo Teralh geführt. Mit Ausnahme einzelner kleinerer lateinisch oder hebräisch geschriebener Posten sind die Eintragungen in provençalischer Sprache erfolgt. Sie beziehen sich auf die Namhaftmachung des Käufers, des Gegenstandes, des Datums, an dem die Zahlung erfolgen soll und desjenigen, an dem sie wirklich eintrat. Das Sonderbare ist hierbei, dafs die Käufer zum Theil selbst in das Buch des Meisters Teralh eintragen mufsten, also gleichsam über ihre eingegangene Verpflichtung ein Zeugnifs abgaben. Die wenigen Blätter, die vollständig zum Abdrucke gelangt sind, sind höchst lehrreich für das ältere Tuchgeschäft, namentlich für den Handel mit Tuchen aus Languedoc, über den wir ebenso mangelhaft wie über den von Artois und Flandern unterrichtet sind. Von

---

[1] Herausgegeben durch Paul Meyer in: Notices et Extraits des Manuscrits de la bibliothèque nationale vol. 36, p. 129 u. f. Le livre-journal du maître Ugo Teralh, notaire et drapier à Forcalquier; vergl. auch C. Peter Kheil, Valentin Mennher und Antich Rocha, Prag 1898, S. 47 und Holtzmann in der Deutschen Litteratur-Zeitung 1899, Bd. 20, S. 989.

einer Buchführung im kaufmännischen Sinne ist bei diesem Buche, im Gegensatz zu dem vorhergehenden, nicht die Rede.

Ebenfalls aus dem südlichen Frankreich stammt das Handelsbuch der Gebrüder Bonis in Montauban in der Gascogne. Genauer müfste es heifsen das Buch des Barthélemy Bonis, denn der andere Bruder, Geraud, der an dem Geschäfte betheiligt war, hatte schon einige Jahre, nachdem das vorliegende Buch begonnen wurde, das Zeitliche gesegnet. Die Bonis trieben Commissions- und Geldhandel und sind am besten als lombardische Händler charakterisirt. Das von ihnen erhaltene Buch war sicher nicht ihr einziges. Es beginnt mit Eintragungen im Jahre 1345, weist aber Überträge aus einem älteren sub B. angeführten Buche aus dem Jahre [illegible] auf. Wenn es aber ein Buch B. gab, so mufs natürlich auch noch eins sub A. dagewesen sein. Neben dem abgedruckten, das der Herausgeber als C. bezeichnet, war aber noch ein Livre des Dépots vorhanden. Dieses geht im Jahre 1347 an, hört im Jahre 1368 auf und weist die Depositengeschäfte von Klöstern oder Privatpersonen nach, die in besonderen Fällen, etwa bei Erbtheilungen, baares Geld niederlegten und die Bonis mit der Verwaltung desselben betrauten.

Forestié[1] nennt das von ihm vollständig veröffentlichte Buch, das 1345 beginnt und 1369 aufhört, ein Hauptbuch: »un véritable grand-livre de marchand«. Man findet bei jedem Kunden, obwohl nicht einem jeden ein besonderes Blatt eingeräumt wird, alle die Operationen, die er mit den Bonis gemacht hat, vereinigt nachgewiesen, übertragen augenscheinlich aus Hülfsbüchern (manuels), die daneben geführt wurden. Unter einander steht, was der Kunde schuldet, mit den Worten: »Item deu«, eingeleitet und was er zu fordern hat, durch die Worte: »E nos a lu« angezeigt. Eine umfangreiche Einleitung aus der Feder des Herausgebers hat geschickt verstanden, den grofsen Reichthum an Nachrichten aller Art, die die Handschrift birgt, in ihrer Bedeutung zu beleuchten.

Ein viertes französisches Handelsbuch erscheint in demjenigen, das der Kaufmann Jacme Olivier in Narbonne am Ende des vierzehnten Jahrhunderts hinterlassen hat.[2] In derselben Weise, wie bei dem vorhergehenden

[1] Edouard Forestié, Les livres de comptes des frères Bonis, marchands Montalbanais du XIVme siècle. [illegible] 2 vols. in: Archives Historiques de la Gascogne. Fascicules [illegible] abgedruckt.

[2] Alphonse Blanc, le livre de comptes de Jacme Olivier, marchand narbonnais du XIVme siècle. Paris [illegible]. Tome I.

Buche geschildert, werden die mit einem jeden Kunden abgeschlossenen Geschäfte im Soll und Haben unter einander mitgetheilt. Demnach setzt auch dieses Handelsbuch die Führung von anderen Hülfsbüchern voraus, aus denen gelegentlich Übertragungen in das Hauptbuch vorgenommen werden konnten. Von der auf drei Bände berechneten Publication ist bis jetzt ein Band erschienen, der den Text nebst einer Anzahl kaufmännischer Documente aus dem Archiv zu Narbonne enthält.

Die Einleitung, die es ermöglichen wird, mit den Besonderheiten der Handschrift vertraut zu machen, steht noch aus. Klar erkenntlich ist indefs so viel, dafs über den Tuchhandel von Languedoc ungeahnte Aufschlüsse gewährt werden, die zugleich erlauben, von dem Handel in Narbonne selbst eine andere Vorstellung zu gewinnen, als es nach dem nicht unverdienstlichen Buche von Célestin Port möglich ist.[1]

Die deutsche Litteratur hat bis jetzt nicht so umfangreiche und so bemerkenswerthe Handlungsbücher an die Öffentlichkeit gebracht. Auch lassen die bis jetzt bekannten keine so entwickelte Buchführung erkennen wie bei den französischen.

Die beiden ältesten Bücher sind die der Wittenborg's in Lübeck, Vater und Sohn, von welchem der erste Theil in die Zeit vor 1338 fällt, der zweite sich auf die Jahre 1346—1360 bezieht und das des Johann Tölner in Rostock, das den Zeitraum von 1345—1350 umfafst.

Das von Hermann Wittenborg herrührende Buch[2] ist undatirt, weist aber einige datirte Einträge aus den Jahren 1329, 1331, 1332 und 1336 auf und da er selbst zwischen dem 14. Juni 1337 und dem 29. März 1338 starb, so mufs dasselbe aus den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts stammen. Mollwo meint von ihm[3], dafs es im Anfange der Entwickelung regelmäfsiger Buchführung im Hansegebiet zu stehen scheine und knüpft daran einige Bemerkungen über die wahrscheinliche Entwickelung der Buchführung. Allein ich fürchte, dafs diese Behauptungen sich nicht aufrecht halten lassen werden. Denn die Niederschrift Hermann Wittenborg's ist überhaupt kein eigentliches Handelsbuch, sondern lediglich ein Nachweis seiner ausstehenden Forderungen, indem gleichzeitig seine Betheiligungen an verschiedenen Handelsgesellschaften unter einander aufgeführt sind. Zu irgend

[1] Essai sur l'histoire du commerce maritime de Narbonne. Paris 1854.
[2] Carl Mollwo. Das Handlungsbuch von Hermann und Johann Wittenborg. 1901.
[3] A. a. O. S. XXXVIII.

einer Zeit erschien es ihm wünschenswerth, sich über den Stand seiner Activa klar zu sein, und zu diesem Zwecke fertigte er dieses Register an. In der umständlichen Form seiner Zeit hat er sich nicht damit begnügt, einfach den Betrag, den man ihm noch schuldete, einzutragen, sondern in vielen Fällen das Geschäft, aus dem die Verbindlichkeit herrührt, notirt. Er hatte z. B. dem Kopekin Hoykendorpe 10 Mark geliehen, dafür nach einiger Zeit für 8 Mark Wolle und Schafe erhalten, so daſs ihm sein Schuldner 2 Mark schuldig geblieben ist. Nun schreibt er nicht diesen Betrag hin, sondern die Operation, aus der die Schuld von 2 Mark resultirt.[1]

Daſs auf diese Weise, wenn man alle seine Activa addiren wollte, ein artiges Sümmchen erscheinen würde, macht mich nicht an der Richtigkeit meiner Auffassung irre. Denn Hermann Wittenborg war, wie Mollwo selbst bemerkt[2], ein vermögender Mann. Nur ein solcher, der überdieſs sein Geld in vielen kleinen Beträgen ausstehen hat, kommt auf den Gedanken, sich über den Stand seines Vermögens orientiren zu wollen.

In diesem Sinne scheinen mir auch die Eintragungen der Wittwe Wittenborg verstanden werden zu müssen, und erst mit dem Sohne Johann Wittenborg beginnt seit 1346 eine Buchführung, die sich über alle Geschäfte ausläſst, die nicht Zug um Zug abgeschlossen wurden, sondern bei denen ein Rest zu Gunsten Wittenborgs bleibt. Selbst hierbei sind aber die ersten Einträge noch im Sinne der Aufzeichnung des Vaters eine Übersicht über seine Zinseinnahmen und Renten aus Häusern.[3]

Mollwo macht uns nun darauf aufmerksam, daſs das Buch sich nur mit den Geschäften befasse, bei denen Wittenborg keine volle Baarzahlung gegeben oder erhalten hat.[4] Ich glaube, daſs man hierin eine der Wurzeln der Buchführung zu erblicken hat. Geschäfte, die Zug um Zug gegen baar oder im Austausch erledigt wurden, hielt man zu notiren ursprünglich nicht für erforderlich. Wo dagegen ein Guthaben ausstand, wurde es zweckmäſsig, um es nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen oder auch um ein Anerkenntniſs der Verbindlichkeit zu besitzen, es aufzuschreiben. Der Provençale Hugo Teralh lieſs sogar seine Schuldner sich selbst in sein Buch eintragen und mehr als 100 Jahre später ist bei Ott Ruland diese Art der Bescheini-

[1] Mollwo, a. a. O. S. 3 Nr. 17 und 18.
[2] A. a. O. S. IV.
[3] Mollwo, a. a. O. S. 13 und 12 Nr. 1–6.
[4] A. a. O. S. XLI.

gung noch nicht ganz aus der Mode gekommen. Erst ein weiteres Stadium, wie man es bei dem freilich gleichzeitigen Tölner wahrnehmen kann, giebt dann über alle Geschäfte und ihre Abwicklung Auskunft.

Ferner liegt eine andere Ursache in der Aufzeichnung von Inventaren. Wenn es als nothwendig erachtet wurde, sich oder Anderen über den Stand einer Wirthschaft oder eines Vermögens Belehrung zu schaffen, so war es nur ein Schritt weiter, auch das Bewegliche oder sich Bewegende regelmäfsig aufzuzeichnen.[1] Übersichten, wie sie z. B. in den Rechnungen des Deutschen Ordens sich erhalten haben, dürften einer Buchführung vorausgegangen sein. Die Niederschrift von Inventaren und ähnlichen Aufzeichnungen geht in sehr alte Zeiten zurück.

Mollwo weist dann darauf hin, dafs in dem ältesten, noch ungedruckten lübeckischen Rechnungsbuche die hauswirthschaftlichen Eintragungen überwiegen, auch bei Wittenborg anfangs häufiger sind und später sich verlieren.[2] Er hat es nicht ausgesprochen[3], aber wenn damit hat angedeutet werden sollen, dafs aus der privaten Buchführung die geschäftliche und kaufmännische hervorgegangen wäre, so möchte ich dem widersprechen. Die officielle Rechnungslegung, sei es eine Rechnungsführung über fremdes Gut oder zum Zwecke, sich mit anderen auseinanderzusetzen, wie es bei den Handelsgesellschaften nöthig wurde, ist die ältere. So wie heute Millionen Familien gar kein Bedürfnifs verspüren, sich über ihre Einnahmen und Ausgaben ziffermäfsig zu vergewissern, so war es in jenen Zeiten gewifs noch mehr der Fall. Vom Beamten oder Kaufmann, der gezwungen oder freiwillig eine Buchführung beginnt, geht die Gewohnheit auf die Privatwirthschaften über. Das älteste bekannte Ausgabenbuch eines deutschen Privatmannes stammt aus den Jahren 1391—93[4] und die eingehenderen, die eine gewisse Übung in der Führung derartiger Bücher erkennen lassen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Die Eintragung von hauswirthschaftlichen Ausgaben in Handelsbücher ist nicht so sehr eine Unvollkommenheit der Buchführung, als dem begreiflichen Wunsch des Kaufmanns entsprungen, sich über den Verbleib des Erworbenen zu orientiren. Sie ist auch noch in spä-

[1] Ähnlich Sieveking, a. a. O. S. 1491 und 1492.

[2] A. a. O. S. XXXIX.

[3] Sieveking, a. a. O. S. 1491 sagt, dafs Aufzeichnungen, die sich der Wirthschaftende zu seinem Privatgebrauch machte, den Anfang der Buchführung bildeten.

[4] Lamprecht, Deutsches Wirthschaftsleben im Mittelalter. Bd. 2. S. 542.

teren Büchern des 15. Jahrhunderts wahrzunehmen. Nach Maſsgabe dessen, wie der Kaufmann mehrere Bücher neben einander zu führen lernt, trennt er dann sein Privatconto von dem Geschäftsconto.

Noch eins ist bei Wittenborg's Buch bemerkenswerth. Es führt uns die Geschäfte eines wirklichen Groſshändlers vor, der mit einer verhältniſsmäſsig geringen Zahl von Kunden es zu thun hat und für seine Zeit ganz bedeutende Abschlüsse macht.[1] Auf ihn paſst jenes von den Frankfurter Handelsherren gesagte Wort nicht, daſs man nicht wisse, ob man sie unter die Rentner, Landwirthe oder Kaufleute rechnen solle.[2] Er war sicher ein Groſshändler, und es ist überhaupt fraglich, inwieweit bei ihm oder anderen Kaufleuten vorkommende Land- oder Immobilienkäufe sie ihres Charakters als Kaufleute entkleideten. So wenig wie heute Hamburger Groſskaufleute, die sich etwa in Mecklenburg ankaufen, deshalb aufhören Kaufleute zu sein, so wenig dürfte darin im 14. Jahrhundert ein Grund gegen die selbständige Berufsstellung des Kaufmanns zu erblicken sein.

Ein unverkennbarer Fortschritt zeigt sich schlieſslich in dem Wittenborg'schen Buche darin, daſs das Deutsche als Geschäftssprache überwiegt. Daraus ergibt sich doch wohl, daſs die Rechnungsführung aus den Händen der gelehrten Kleriker, die sich des Lateinischen bedienten — man kennt noch heute den Ausdruck »clerk« für den kaufmännischen Gehülfen —, in die Hände des Kaufmanns selbst übergeht.

Das Tölner'sche Buch ist nur ein Fragment[3], gleichwohl von der gröſsten Bedeutung. In lateinischer Sprache geführt, gibt es nicht nur Auskunft über die Geschäfte Tölner's allein, sondern auch über die Unternehmungen einer Handelsgesellschaft, deren Mitglied er war. Nach diesen zerfällt das Buch in zwei inhaltlich verschiedene Abschnitte. Der erste geht auf die Societätsgeschäfte, der zweite auf die Privatgeschäfte ein. In beiden herrscht deutlich das Streben vor, eine bestimmte Ordnung einzuhalten, die an die Grundzüge der doppelten Buchführung erinnern. Es wird in der Hauptsache jedes Geschäft für sich, wenn auch nicht auf einem besonderen Blatte, behandelt. Jedes Societätsgeschäft wird in seiner ganzen Abwickelung zur Darstellung gebracht, und bei den Privatgeschäften sind gewisse Rubriken auseinandergehalten, die die Absicht verrathen, eine be-

[1] Mollwo, a. a. O., S. LXVI.

[2] Bücher, Entstehung der Volkswirthschaft, 1893, S. 232.

[3] Karl Koppmann, Johann Tölner's Handlungsbuch von 1345—1350. Rostock 1885.

stimmte Übersichtlichkeit zu gewähren. So zeichnet Tölner auf, was er für die Gesellschaft, an der er betheiligt ist, ausgelegt hat, ein anderes Mal seine Schuldner, dann wieder, wie er ein Quantum englischen Tuches gekauft und an wen er es in einzelnen Parcellen verkauft hat. Es ist demnach nicht unglaublich, dafs Tölner aufserdem andere Bücher zu führen pflegte. Die Gesellschaft, der sich Tölner angeschlossen hat, macht ausschliefslich Geschäfte in Tuchen aller Art. Sie kauft Tuchstoffe in Flandern ein und läfst sie in Packen nach Rostock kommen, wo sie verkauft werden. Innerhalb des Zeitraums, über den die Aufzeichnungen Auskunft geben, vom 8. September 1345 bis etwa 1348, bezieht sie 10 Packen Tuch im Werthe von 4082 Mark, die für 6071 Mark wieder veräufsert werden. Von der letzteren Summe geht freilich nicht Alles baar ein, sondern bleiben Ausstände im Betrage von 1494 Mark. Das Privatgeschäft Tölner's besteht dann darin, dafs er das Tuch im Detail als Wandschneider absetzt. Zu 2, 3, 6, 1½, 2½ Ellen u. s. w. sind die Verkäufe vor sich gegangen, über die er gewissenhaft in seinem Rechnungsbuche berichtet. Ein Gesammtumsatz läfst sich gleichwohl aus diesen Eintragungen nicht berechnen, weil die jedesmal hinzugefügte Summe oft nicht den vollständigen Kaufpreis angibt, sondern den rückständigen Rest nach Abzug einer auf Abschlag geleisteten Baarzahlung. Aufser mit Tuch handelt unser Kaufmann noch mit Holz zu Fenstereinfassungen, sogenannten Borden und Böttcherholz. Seine Kundschaft setzt sich aus allen Schichten der Gesellschaft zusammen. Fürsten, Adlige und Rathsherren erscheinen ebenso wohl als seine Abnehmer wie die Gewerbetreibenden, von denen 27 verschiedene namhaft gemacht werden. So legt das Buch deutlich Zeugnifs von der hohen gewerblichen Entwickelung der Hansestädte im 14. Jahrhundert ab.

Bemerkenswerth sind die von C. Sattler in so vortrefflicher Weise herausgegebenen und commentirten Handelsrechnungen des Deutschen Ordens.[1] Zwar bieten sie zum Theil, wie die Rechnung des Grofsschäffers zu Marienburg vom Jahre 1399[2], nur einen Überblick über den Stand der Geschäfte. Indefs schon das zweite Rechnungsbuch derselben Grofsschäfferei vom Jahre 1404[3] versucht, nachdem eine Übersicht über die Lager, Vorräthe in Danzig, Elbing u. s. w. gegeben ist, eine bestimmte Ordnung ein-

[1] Leipzig, 1887.

[2] Sattler, a. a. O., S. 1 ff.

[3] Sattler, a. a. O., S. 7 ff.

zuhalten. Die Schuldner sind, wie bei dem ältesten französischen Buche nach Orten getrennt. Auf dem gleichen Grundsatz ist das dritte Rechnungsbuch von 1410—1418 aufgebaut[1], nur daſs noch mehr Ortschaften genannt sind und bei einzelnen zeitlich spätere Nachträge dem Stande von 1410 zugefügt worden sind.

Eine sehr gute Ordnung weisen alsdann die flandrischen Liegerbücher seit 1391 auf.[2] In chronologischer Reihenfolge schreibt der Lieger Johann Plige an, was er verkauft, wieviel er baar erhält, wieviel man ihm in jedem Falle schuldig bleibt. Den Schluſs aber bildet immer, was er von dem empfangenen Gelde dem Groſsschäffer abgeliefert hat und wieviel dieser, entsprechend den noch nicht eingegangenen Forderungen, zu bekommen hat. Eine Schluſsabrechnung für jedes Jahr ist unterlassen. Gleichwohl dürfte es dem Buchhalter kaum schwer geworden sein, zu einer bestimmten Zeit sich über den Stand gewisser Geschäfte, als z. B. Verkauf von Bernstein, Kupfer u. s. w., auszuweisen. Ob der Lieger daneben andere Bücher führte, bleibe dahingestellt. Es ist wahrscheinlich. Denn manche Operation, über die er alles Zusammengehörige unter einander berichtet, konnte nicht auf einmal erledigt werden. Die Zahlung der Unkosten, Zölle u. s. w. wird sich über mehrere Tage erstreckt haben.

Inhaltlich sind gerade diese Rechnungsbücher von der allergröſsten Wichtigkeit. Sie rollen ein Bild auf von dem Verkehr zwischen den preuſsischen Städten und den flandrischen. Wir erfahren von einem lebhaften und umfangreichen Waarenverkehr, der uns die gegenseitige Abhängigkeit deutlich erkennen läſst.

Den Unterschied zwischen mehreren Büchern oder Abschnitten findet man in dem der Zeit nach dritten deutschen Handelsbuche, dem des Vicko Geldersen in Hamburg aus den Jahren 1367—1392.[3] Das Buch zerfällt in getrennte Ausweise über Handelsgeschäfte, Rentenkäufe, Schulden und letztwillige Verfügungen. Der Gedanke scheint vorgeschwebt zu haben, innerhalb dieser Abschnitte eine genaue Scheidung der einzelnen Operationen vorzunehmen. Das ist jedoch in der Durchführung nicht gelungen. Das Buch bietet in seinen einzelnen Abschnitten weder chronologische

[1] Sattler, a. a. O., S. 45 ff.
[2] Sattler, a. a. O., S. 137 ff.
[3] Hans Nirrnheim, Das Handlungsbuch Vickos von Geldersen. Hamburg 1895.

noch systematisch auseinandergehaltene Daten. Vermuthlich wuchs die Buchführung dem Ungeübten über den Kopf.

Unser Hamburger Kaufmann war ein Wandschneider, d. h. ein Tuchhändler, der das en gros eingekaufte Tuch ellenweise oder in ganzen Stücken wiederverkaufte.[1] Zugleich handelt er indefs auch mit anderen Waaren, wie Bier, Flachs, Baumwolle, Krämerwaaren, Mineralien, Metallen u. s. w. Und er entwickelte eine sehr umfassende Wirksamkeit. Der mannigfache Inhalt seines Buches gewährt, wie der Herausgeber ganz richtig betont[2], einen Einblick in den Kleinbetrieb mit seinen Sitten und Gepflogenheiten, sowie in den Gang des damaligen Welthandels und dessen Formen. Lehrreich ist die Sprache, in der das Buch geführt wurde. Sie ist zu Anfang überwiegend die lateinische, wird aber allmählich eine niederdeutsche. Also die gleiche Erfahrung, die wir schon anderswo gemacht haben, wird hier bestätigt.

Gewähren die vorstehend charakterisirten Bücher Auskunft über nord- und ostdeutsche Handelsverhältnisse, so eröffnen zwei andere uns den süddeutschen Verkehr. Aus dem Buche der Regensburger Kaufleute Wilhelm und Matthäus Runtinger[3], deren Geschäfte sich über die Jahre 1383—1407 erstrecken, sind Auszüge veröffentlicht. Das in deutscher Sprache geführte Buch weist die Anfänge einer einheitlichen Ordnung unverkennbar auf. In einer Überschrift ist gewöhnlich der Name dessen, mit dem das Geschäft abgeschlossen, dessen, der Geschäfte besorgt hat, sowie der Ort, nach dem gehandelt wurde, und die Zeit genannt. Es sind jedoch die Handelsoperationen nicht genau, sondern nur im allgemeinen von einander geschieden, die Überschriften keineswegs immer einheitlich und erschöpfend und an persönlichen oder Familiennachrichten, Recepten oder Mittheilungen über städtische Ämter, die übernommen wurden, fehlt es zwischen den geschäftlichen Eintragungen nicht. Der Inhalt ist nach den mitgetheilten Daten wichtig und verdiente wohl eine vollständige Bearbeitung. Wechsel-, Handels- und Geldgeschäfte kommen vor und es tritt ein Verkehr entgegen, der in Italien, besonders in Venedig, Brabant und Frankfurt einkauft und nach Wien und Prag ausführt.

---

[1] Nirrnheim, a. a. O. S. XXV.

[2] A. a. O. S. XXVI.

[3] Franz Ebner, Ein Regensburger kaufmännisches Hauptbuch aus den Jahren 1383—1407 in den »Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg«. Bd. XLV.

An dieses schließt sich der Zeit nach an das Buch des Ulrich Starck in Nürnberg für die Jahre 1426—1438.[1] Zwar ist es nach der Ansicht des Berichterstatters eine Art Haus- und Memorialbuch zugleich, und neben ihm führte der Kaufmann eigentliche Geschäftsbücher. Wenigstens verweist er gelegentlich auf sein »grospuch«. Indeß, wenn in diesem Buche in zwangloser Folge Nachrichten über den Hausstand, die Einkünfte, den Betrieb der Landwirthschaft sich mit denen über Handelsgeschäfte vermischen, hauptsächlich berichtet er über die letzteren. Das Buch ist bemerkenswerth auch wegen der Zeit, aus der es stammt. Trotz der Bedrängniß jener Jahre, trotz der Hussitenstürme, der Irrungen mit Venedig, der Kriegsstörungen, die auf den französischen, niederländischen, englischen Markt nicht ohne Einfluß geblieben sein können, erscheint der Nürnberger Handel in hellem Lichte. Wir lernen einen Kaufmann kennen, der in Rohstoffen, wie Wolle, Wein, Getreide, doch auch in Tuchen und Pretiosen und Juwelen handelt. In ihm erscheint einer derjenigen, die dem Geldhandel als dem einträglicheren neben dem Waarenhandel sich zuzuwenden anfangen.

Ungefähr ein halbes Jahrhundert später ist das Buch des Kaufmanns Otto Ruland in Ulm, von 1446 bis 1462, geschrieben.[2] Es bietet in großer Formlosigkeit inhaltlich bemerkenswerthe Nachrichten. Auf jeder Seite werden Dinge, Personen, Zeiten durcheinandergeworfen. Noch immer sind Eintragungen, die sich auf private Angelegenheiten beziehen, nicht ausgeschlossen. Selbst die Thatsache, daß Fremde in das Buch Eintragungen zu machen veranlaßt werden, können wir beobachten. Zwischen »Soll« und »Haben« weiß gleichwohl unser Kaufmann den Unterschied deutlich zur Darstellung zu bringen. Dieses Haus hat wesentlich die Beziehungen zwischen Ost und West gepflegt. Alle bedeutenden Orte westlich von Basel bis zum Niederrhein sind genannt und im Osten Regensburg, Landshut, Braunau, Linz, Wien, Klosterburg und andere.[3] Von seinen Commanditen befindet sich eine in Frankfurt a. M., eine zweite in Augsburg, eine dritte in Braunau, eine vierte in Wien. Ganz andere Waaren als in den vorhergehenden Büchern erscheinen hier: niederländische, vene-

[1] Kln, »Ein altes Handelsbuch« in der Beilage zur »Allgemeinen Zeitung«. 1901. Nr. 101.

[2] Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. 1843. Herausg. von Konrad D. Hassler.

[3] A. a. O. S. VIII.

tianische, Ulmer Tücher, Leinwand aus Ulm und Augsburg, Tischtücher, Metalle, Weine aus Württemberg, Schweine aus Bayern, Rosenkränze und Holzstöcke für die Holzschneidekunst u. A. m.

Neben diesen besprochenen, bereits ganz oder theilweise der Öffentlichkeit übergebenen Handelsbüchern bergen die Archive zu Danzig, Lübeck, Hamburg, Augsburg, Reval, Riga und die Bibliothek des Germanischen Museums zu Nürnberg eine Reihe anderer, gröſstentheils aus dem 16. und 17. Jahrhundert, deren einstige Besitzer zum Theil haben bestimmt werden können, zum Theil aber auch noch unbekannt geblieben sind. Höchst lehrreiche Auszüge aus einem von sieben Hamburger Handelsbüchern, die Matthias Hoep zugehört haben, hat Richard Ehrenberg mitgetheilt.[1] Eins derselben hatte ursprünglich dem Schwager Hoep's, Jacob Schröder, gedient, der es in den Jahren 1553 und 1554 benutzte, aber dann liegen lieſs. Auf diese Jahre ist Ehrenberg's Darstellung gerichtet. Das hat ihn nicht gehindert, zugleich auf den Reichthum an Nachrichten in den Hoep'schen Büchern hinzuweisen. Hoep's Eintragungen beginnen im Jahre 1563 und hören im Jahre 1593 auf. Sämmtliche Zweige der damaligen Hamburger Handels- und Gewerbsthätigkeit werden uns vorgeführt. Der Tuchhandel mit den Gewerben, auf die er sich stützt, die Tuchbereitung und -färberei, der Handel in Getreide, mit Pferden, Ochsen, Vögeln (Falken, Habichte, Papageien) wird beleuchtet, daneben eine fast unübersehbare Fülle von Notizen über alle möglichen Waaren geboten.

J. Hartung hat dann in der Zeitschrift für Social- und Wirthschaftsgeschichte aus dem Geheimbuche der Augsburger Handelsgesellschaft von Anton Haug, Hans Langenauer und Ulrich Link, welches sich auf die Jahre 1532—1549 und 1551—1562 bezieht, Mittheilungen gemacht.[2] Es ist mir in hohem Grade wahrscheinlich, daſs auch noch in anderen Archiven und Bibliotheken derartige Schätze vorhanden sind. Nur ist eben noch keiner auf ihren werthvollen Inhalt aufmerksam geworden oder hat wenigstens nicht in der Öffentlichkeit auf sie verwiesen.

Sehr dürftig ist in dieser Beziehung die englische Litteratur. Aus ihr oder vielmehr aus der schottischen weiſs ich nur anzuführen den von

[1] Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Bd. VIII, S. 139 f.

[2] Bd. VI, S. 36 f. (1898.)

C. Innes herausgegebenen »Ledger of Andrew Halyburton«.[1] Dieses Handelsbuch erstreckt sich auf die Jahre 1492—1503 und ist ein wirkliches Hauptbuch, indem es in so viel Abschnitte zerfällt als Halyburton Geschäftsfreunde hatte. Unter dem Namen eines jeden derselben finden sich die mit ihm im Laufe der Jahre nacheinander abgeschlossenen Handelsgeschäfte eingetragen. Die Sprache ist schottisch, vermischt mit flämischen und deutschen Brocken. Halyburton hatte seinen Wohnsitz in Middelburg (im holländischen Zeeland), entwickelte aber seine Hauptgeschäfte in Antwerpen, Brügge und Gent. Kaufleute aus Turcoing (Frankreich), Bergen op Zoom (Holland) und Edinburg spielen eine große Rolle im Verkehr mit ihm.

Die Methode, nach der Manuscripte von Handelsbüchern für die Handelsstatistik und -geschichte nutzbar gemacht werden könnten, scheint mir noch keine ganz feste zu sein. Denn wenn es auch wünschenswerth ist, die älteren vollständig zum Abdruck gebracht zu sehen, weil ihrer nicht viele sind und meist von keinem großen Umfange, so verhält es sich mit den jüngeren doch wesentlich anders. Diese wird selbst unsere druckeifrige Zeit kaum in ihrem ganzen Umfange an's Tageslicht ziehen wollen. Es liegt hier ähnlich wie mit den Zunftrollen. Von den älteren ist wohl kaum eine für eine Geschichte des deutschen Gewerbewesens ausreichende Zahl veröffentlicht worden. Unter den jüngeren, die viel zahlreicher und von starkem Umfange angetroffen werden, müßte man sich mit einer allerdings sachgemäß zu treffenden Auswahl begnügen. Am besten wäre es, wenn einmal von berufener Stelle eine Art Schema aufgestellt würde, wonach vorkommenden Falls eine Veröffentlichung vorzunehmen wäre. Sonst würde man immer Gefahr laufen, Wichtiges und Nebensächliches zugleich zu bekommen und die für eine zutreffende geschichtliche Darstellung wünschenswerthe Vollständigkeit doch nicht erreichen.

Fassen wir am Schlusse das Gesagte zusammen, so wird sich nicht leugnen lassen, daß in der That die älteren Handelsbücher eine hervorragende Quelle der Handelsstatistik sind. Die wenigen Andeutungen, die hier über die Waaren, Handelsrichtungen u. s. w. gemacht werden konnten, erweisen ihre Bedeutung ohne Zweifel. Nicht so sicher scheint mir das

[1] Edinburgh, 1867. Published by authority of the Lords of the treasury under the direction of the Lord clerk register of Scotland.

Ergebnifs in Bezug auf die Entwickelung der Buchführung. Von den Theoretikern über die Buchhaltungskunst im 16. Jahrhundert wird angenommen, dafs, um Rechnung zu halten, drei Hauptbücher nöthig seien: das Journal, das Schuldbuch und das Waarenbuch. Ersteres diene zur Eintragung der täglichen Geschäfte, welche sich auf den Handelsbetrieb beziehen, unter genauer Rücksichtnahme auf alle Umstände des Handelsgeschäftes. Das Schuldbuch soll dazu dienen, um aus dem Journal die Debitoren und Creditoren auszuziehen. Das dritte Buch endlich diene dazu, über Waaren Rechnung zu führen, um zu wissen, wieviel man von einer Waare haben mufs, wieviel man empfangen, versandt u. s. w. hat. Aufser diesen gäbe es noch weniger wichtige, nämlich eins für die Betriebsauslagen, eins für die Waarenversendung, eins für die Briefe.

Es ist gewifs, dafs dieses Schema für die ältere Buchführung keine Gültigkeit gehabt hat. Aber inwieweit die erhaltenen Bücher nun erlauben, eine Entwickelung zu construiren, die in zwingender Weise vor sich gegangen ist, scheint mir so lange zweifelhaft, als man nicht weifs, ob das auf uns gekommene Buch das einzige des betreffenden Kaufmanns war oder nicht. Mir scheint eine grofse Formlosigkeit die Regel gewesen zu sein. Kein Kaufmann hat es dem anderen in der älteren Zeit gleich gemacht. Der Eine bediente sich mehrerer Bücher, ein Anderer behalf sich mit einem einzigen. In Frankreich war die Organisation eine andere als in Deutschland oder in Italien, und auch über den Punkt, inwiefern die Handelsbücher schon damals öffentliche Anerkennung genossen, scheint mir ein sicheres Urtheil nicht möglich.[1]

[1] Vergl. darüber Sieveking, a. a. O. S. 1505.

Anhang.[1]

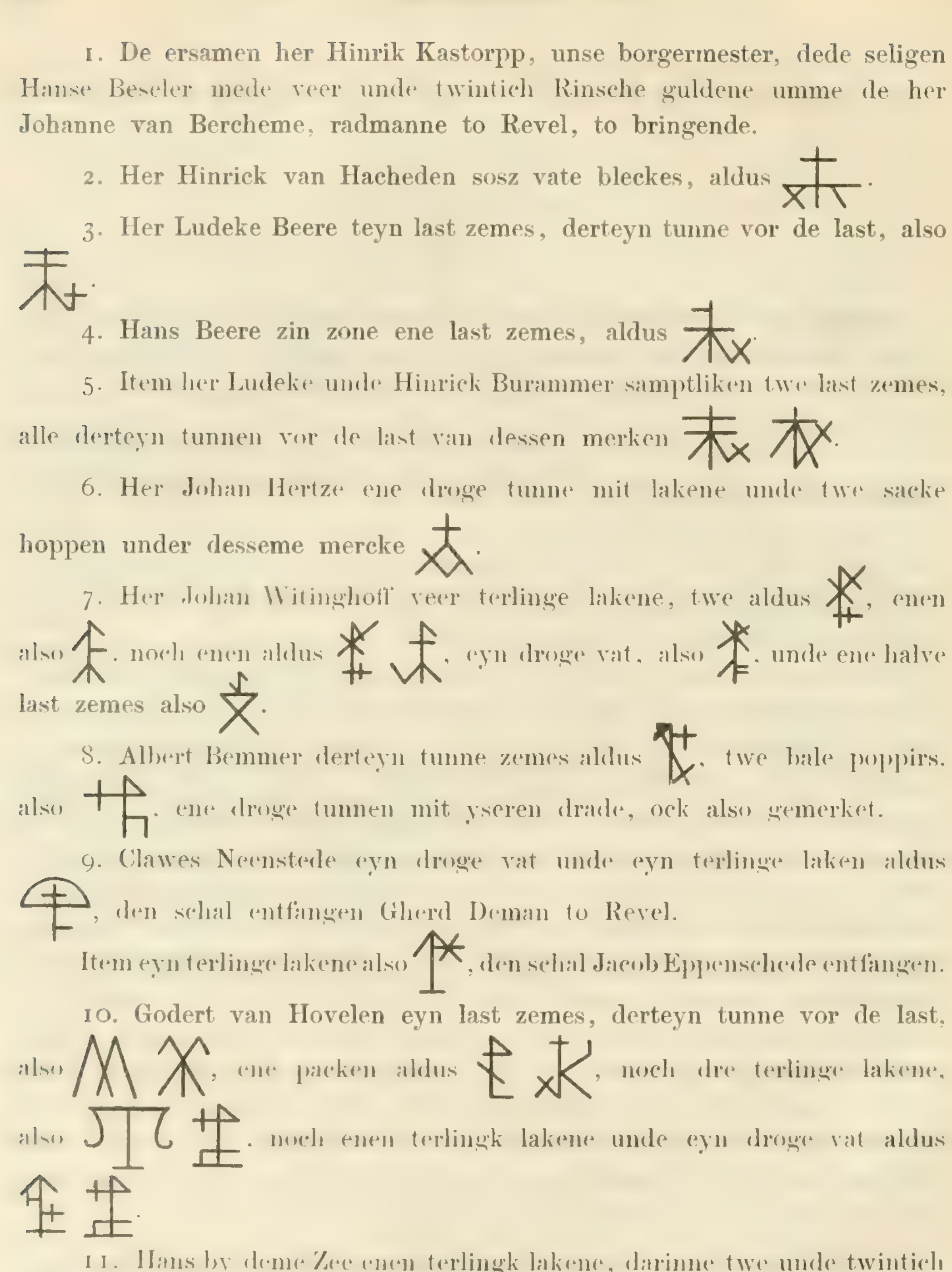
1. Ladung des dem Schiffer Hanneke Vrome gehörigen, auf der Fahrt von Lübeck nach Reval untergegangenen Schiffes. 1469, Febr. 20.

Reval'sches Stadtarch. Orig. Eine Pergamentlage in Folio, bestehend aus vier Doppelblättern, die am Rücken durch einen Pergamentstreifen zusammengeheftet sind. Das erste Blatt dient als Umschlag, die fünf folgenden sind beschrieben, doch die Rückseite des letzten Blattes nur etwas über die Hälfte; die beiden letzten Blätter sind wieder ungenutzt gelassen. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden.

Verz. Hildebrand, Mélanges Russes 4, S. 754, Nr. 282 und danach v. d. Ropp, Hanserecesse Bd. 6, Nr. 146, Anm. 2. Hier abgedruckt nach der von Hildebrand für das livländische Urkundenbuch genommenen Abschrift, die mir von Hrn. Stadtarchivar Dr. Ph. Schwartz in Riga zur Benutzung freundlichst überlassen wurde.

Allen unde eneme iszliken, de dessen breff zehen, horen offte lesen, unsen ghunstigen leven heren unde besunderen guden frunden na irbedinghe unses willigen unde fruntliken denstes mit vermogen alles guden, don wy borgermestere unde radmanne der stad Lubeke witlick openbar betugende in unde mit desser schrift, so alse schipper Hanneke Vrome van unser stad na Revell wardes mit kopmans guderen vorfrachtet was to zegelende unde, Gode enbarmed, mit den luden unde gude is vordruncken in den Nulandeschen scheren in deme lene Razeborch, aldus sint vor uns gekomen alse wy to rade zeten desse nabenomeden unse radeszkumpane borgere unde koplude bynnen unser stad vorkerende unde hebben eyn jewelick vor zin hoved vormyddelst eren uthgestreckeden armen unde upgerichteden vingeren staveder eede liifliken to den hilgen gesworen unde wargemaked, dat ze in des erscreven schipper Hanneken Vromen to desser lesten reyse geschepet hadden alle sulke ghudere, so hir nabenomed stân, de en erer zelschop unde in de Dutschen hause behoren unde nymand in Denmarghken part offte deel darane hadde ane alle argelyst namliken:

[1] Der Abdruck erfolgt getreu den Vorlagen. Geändert wurde nur die Interpunktion; alle Eigennamen wurden mit grossen Anfangsbuchstaben wiedergegeben; v und i zu Beginn eines Wortes in u, j umgewandelt.



1. De ersamen her Hinrik Kastorpp, unse borgermester, dede seligen Hanse Beseler mede veer unde twintich Rinsche guldene umme de her Johanne van Bercheme, radmanne to Revel, to bringende.

2. Her Hinrick van Hacheden sosz vate bleckes, aldus .

3. Her Ludeke Beere teyn last zemes, derteyn tunne vor de last, also .

4. Hans Beere zin zone ene last zemes, aldus .

5. Item her Ludeke unde Hinrick Burammer samptliken twe last zemes, alle derteyn tunnen vor de last van dessen merken .

6. Her Johan Hertze ene droge tunne mit lakene unde twe sacke hoppen under desseme mercke .

7. Her Johan Witinghoff veer terlinge lakene, twe aldus , enen also , noch enen aldus , eyn droge vat, also , unde ene halve last zemes also .

8. Albert Bemmer derteyn tunne zemes aldus , twe bale poppirs, also , ene droge tunnen mit yseren drade, ock also gemerket.

9. Clawes Neenstede eyn droge vat unde eyn terlinge laken aldus , den schal entfangen Gherd Deman to Revel.

Item eyn terlinge lakene also , den schal Jacob Eppenschede entfangen.

10. Godert van Hovelen eyn last zemes, derteyn tunne vor de last, also , ene packen aldus , noch dre terlinge lakene, also , noch enen terlingk lakene unde eyn droge vat aldus .

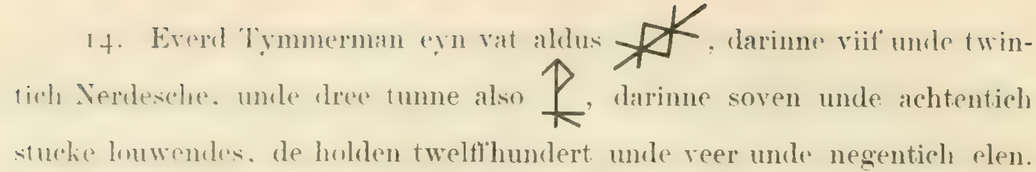
11. Hans by deme Zee enen terlingk lakene, darinne twe unde twintich brede Pepersche unde enen packen, darinne dredusend schullen, aldus .

12. Diderick van der Beke vyf unde twintich tunne, dree vate, twe blekvate, also . Int erste darinne dree rysz poppirs, vefteyn dossin beretken, teyn dossin kemme, sosteyn papir natelremen, veerteyn groteken snor remen, veer groteken natelremen, dre dossin schalen, verdehalff dossin hansken, twelff dossin enlopelinge, negen papir natelremen, vif dusend snor natelen, vyf dusend hechte, twe dusend stennatelen unde twedusend schnirenatelen, sosz dusent grover natelen, eyn dusend grover natelen, sosz dossin schermeste, teyn dossin brotmeste, sosz dossin slotte, soven dossin myspelen, dre dossin myspelen, viff dossin grote spegel, vyf dossin spegel, sosz dusend knopnatelen, teyn buxzyden, twe stige walsch lennewand, negenteyn hundert messinge ringhe, twelff dossin gordel, achte dossin gordel, twee dossin gordele, achte dossin gordel, twe dossin gordel, anderhalff dossin gordel, dree lotbussen, twelff dossin krichsnőr[1], eyn unde twintich punt quicksulvers, noch enen sintener unde eyn marktpunt twe vate blix, negen unse goldes, sosz unde dortigestehalff dossin vilthode, viff punt saffranes, teyn punt negelken, vif punt musschaten, eyn dossin rulgoldes, twe punt unde twelff lot syden bindeken, veer Ulmer doke, veftich punt peperkomen, sostich Nerdesche lakene, veer Amstelredamsche, eyn brun Engelsch, dre brune, dre grone Leydesch, dre swarte Leydesch, eyn vateken Monsters louwandes gebleket, dar sint inne vif unde achtentich bolten, twe dusent stavelen haken, eyn hundert vingerhoyde, veer dusend tengelken, veerteyn deker rotlasch, twe deker rotlasch, twintich dossin klener budel, twe grone hode, dre bolten cleyne louwand, teyn elen grawe Engelsch, soven deker rotlasch, eyn dossin swerde, allerleie gordel, veer dossin krige, eyn krevet mit armwapen, eyn stelen hoet, eyn stelen pansere, negenteyn tunne zemes, eyn schoff kettel, noch eyn vat twe smale tunne aldus , darinne ick mene to wesende sosz grone Leydesch. In deme vate is allerleye krut, saffran, qwicksulver, unsegolt, Walsch lennewand, kleyn Hollandesch lennewand, syden stucke un de Ulmer doke.

13. Volmer Musz teyn droge tunne under desseme merke , darinne achte swarte Leydesch, twe Amsterdammesche, achte Altesche unde sosz Nerdesche, achtehundert unde veer elen Monstersch louwand.

---

[1] sic!



14. Everd Tymmerman eyn vat aldus , darinne viif unde twintich Nerdesche, unde dree tunne also , darinne soven unde achtentich stucke louwendes, de holden twelffhundert unde veer unde negentich elen.

15. Arnd Mentze eyne halve last stör rogen, ene pannen van anderhalven schippunde, sosztehalffen liispunt myn twe liispunt, twe tunnen sippollenzades under desseme marke .

16. Clawes Brant de junghe ene last vigen, ene packe louwendes, soven vate blickes, sosz droge tunnen myt Munsterscheme louwende, twe droghe vate mit Munsterschen louwende, alsus .

17. Item her Ludeken Beeren vorbenomed noch veftich Rinsche gulden, hefft gedan Hinrike Burammer en samptliken tobehorende. Item noch twe terlinge lakene Hinrike Burammer tobehorende, darinne negen unde twintich brede Kumesche unde vefteyn brede Pepersche, also .

18. Jacob Richerdes ene droge tunne, darinne eyn halff rod Engelsch lakene, veer dossin sporen, eyn dossin punthoyde, item dre last vighen under desseme merke .

19. Hermen vame Stade eyn terling lakene aldus , ene packe lakene , item eyn terling lakene, noch alsus gemerket .

20. Gherd Prediker teyn tunne darinne dertich Delremundesche, also : item teyn tunne, darinne vertich Altesche; negen tunne, darinne soven unde twintich Nerdessche; item eyn vat darinne soven Erfordessche, twe Nerdesche unde eyn Altesche, veer unde twintich punt blaw twerne; item ene kiste, darinne veerteyn zenebaffen, vertich elen louwandes, teyn ducker vodere, sosteyn untze goldes, achte Ulmer doke, by vertich Rinschen gulden, alle under desseme .

21. Hans Buck twe terlinghe Engelscher lakene, twe droge vate, darinne sosteyndehalven zintener missinges drades unde anderhalve last heringes : item drehundert Rinsche gulden.

22. Gherwen Buk dree terlinghe lakene, in deme enen eyn unde twintich Popperschc; in deme anderen vefteyn Popperschc, sovedehalve nye Kumesche lakene; in deme derden teyn Yperschc unde elven Trikumesche lakene, item dre last unde teyn tunnen zemes, also .

23. Wilhelm Kortsak eyn terlinge lakene, darinne veer unde vertich Altessche, gemerket also .

24. Hermen Darsouwe enen terlinge lakene, darinne eyn unde twintich[1] teyn brede Peperschc; item eyn terlinge Engelschc, darinne twintich lakene under desseme merke .

25. Godeman van Buren dree terlinge brede Pepperschc, darinne viff unde sostige halff lakene; twelff last zemes myn ene tunne, derteyn tunne vor de last under desseme merke ; item sostich margk Rigesch geldes; item noch enen terlinge lakene under desseme merke ; item[2] terlinge also ; item enen terlinge, darvan wet men dat merk nicht.

26. Tonnyes Dyman eyn terlinge brede Pepperschc, darinne veer unde twintich lakene also ; item noch eyn vat mit mennigerleye penningwerde, de werde boven soventich mark also merket .

27. Wilhelm Pleskouwe eyn terling lakene, darinne twe unde twintich brede Kumesche aldus . Noch hadde he dan Hermene van der Molen hundert Rinsche guldene, hirvan heft entfangen Bernd Kannengeter viff unde dertich gulden.

28. Hinrik Bostede enen terlingk unde eyn klene vat mit lakene, dar weren inne twe unde dertich Nerdesche, viff Engelsche unde eyn Mollensch lakene, twe dossin hode under desseme marke .

[1] Hier hat der Schreiber vermutlich ein Wort ausgelassen, wenn das teyn nicht als Angabe der Breite anzusehen ist.

[2] Eine Zahl vielleicht ausgelassen.

29. Hans Brekelvelde eyn terlinge lakene, darinne teyn brede Pepersche unde twelfthalff brede Kumesche; item ene packen, darinne negentein blauwe Junckers, derteyn elen graw tome slachdoke; item Jacob Cellenkisten eyn nasch, darinne eyn guldene ringk mit eneme saffir unde enen korallensnor, allent vorscreven under desseme merke . Item noch eyn terling lakene, darinne eyn unde twintich brede Kumsche unde eyn Trikumesche also . Item noch eyn terling lakene under desseme merke , den schal wan Borger to Revel entfangen. Item noch eyn terlinge lakene aldus , den schal Hans Hasse entfangen. Item twe terlinge lakene aldus gemerket . Item noch eyn pakschen aldus , darinne louwend.

30. Hinrik Klockeman eyn droge vat mit vossen unde beveren unde ene droge tunne darinne twe swarte Leydesche lakene also .

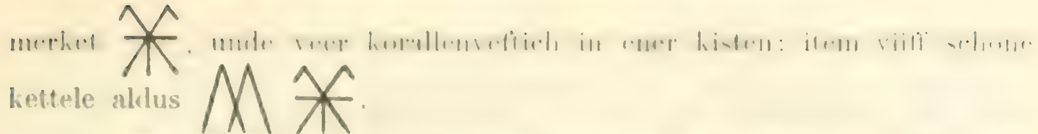
31. Hermen Smedingk veer last zemes also , derteyn tunne vor de last.

32. Ludeke van Thunen soven last honniges, viiff last van desseme merke unde twe last van desseme . dertein tunne vor de last.

33. Wolter Bredholt dre terlinge lakene, in deme enen twe unde twintich brede Kumesche, in deme anderen twe unde twintich brede Pepersche, in deme derden eyn unde twintich Kumesche laken under dessen merken . Item eyn droge vat gemerket also , dat schal entfangen her Johan Pawels to Revell. Item noch eyn terlinge, darinne twintich Engelsche lakene, aldus gemerked , den schal entfangen to Revell Plonnyes Berk.

34. Everd Peters viif last zemes, dorteyn tunnen vor de last unde anderhalff schippunt oldes koppers unde[1] tunne Schonsches heringes also

[1] Die Zahl ist vergessen worden.

merket, unde veer korallenveftich in ener kisten; item viiff schone kettele aldus .

35. Bertold Rykman twee terlinge lakene, in deme enen twelff kostele Ypersche, dar mede twe Thernige unde twe nye Kumesche, in deme anderen terlinge sosz kostele Ypersche, darmede twe Thernighe unde verteyn Trikumesche unde veer unde twintich tunnen zemes, benamen veer tunne tynnes, wegene sosz schippunt achteyndehalff lyspunt also.

36. Godeke Pleskouwe sosz last zemes aldus, derteyn tunne vor de last, twe terlinge lakene, in elkeme eyn unde twintich brede Peppersche; noch enen terlinge, darinne eyn unde twintich Treikumesche unde eyn droge vat unde ene droge tunne under desseme merke; item ene packe aldus, darinne viif unde twintich Westerlundesche, eyn brun unde eyn rod schoren Lindesch, noch eyn rod unde eyn gron Landesch unde derteyn blawe Junchers, de horen Hanse Schopholt; item noch eyn terlinge aldus offte also, darinne eyn unde twintich Thomassche.

37. Hermen Detmers eyn terling lakene, darinne twintich Dortmundesche unde eyn Nerdesch lakene, noch eyn droge vat, darinne twintich zintener missinges draed, alle under desseme merke.

38. Hermen Jolp eyn droge vat under dessen twen merken, darinne drehundert Munstersches louwandes unde ein blaw Nerdesch; item ene halve last Schonsches heringes, also. noch viiff blawe Juncher myt Symon Dusborch ingeslagen.[1]

39. Hermen Zuborch sosz droge tunnen, darinne twelff Nerdessche, veer Leydesche, twe Altessche lakene aldus; noch veer tunnen, darinne soszteyn Altessche lakene, aldus gemerket.

---

[1] Es ist zu vermuthen, dass hier ein Lesefehler Hildebrand's vorliegt und etwa ein Tuch aus Duisburg gemeint ist.

40. Arnd van Meyderik eyn terlingk kosteler Engelsche snytlakene, aldus , eyn droge vat, darinne eyn veteken gron engefers, wecht mit deme holte twehundert acht unde twintich punt, viif Vlamische hode, verdehalff riisz poppirs, also gemerket ; item noch eyn terlinge kosteler Engelscher snytlakene under dessen beyden merken .

41. Hinrick Prume an vaten unde tunnen van dessen twen merken ; item ene packe pechtlinges, darinne twelffhundert viiff unde vertich elen an Munsterscheme unde Lubeschen louwende uppe drehundert unde negen unde vertich mr.; noch drehundert derteyn elen Vlamesch louwend; noch an zyden, untzegolt unde mennigerleye klene parcele, summa van dessen vorscreven alle achtehundert elven mr., verteindehalven schilling; noch dre unde vertich Altessche lakene, verteyn Leydesche, verdehalff Bruggesch teyn Nerdessche, veer Westerlindesche, twe kirsey, ene brede Bruggesche vitze, twelff Delremundesche, sosz Amstelredammesche, sosz Engelsche vitzen, eyn kassel kamesch rod, soven unde veftich elen frese, hirvan summa in al twintich hundert acht unde achtentich mr. unde twelftehalven schillinghe. Item noch soven terling lakene dre also k. l., de schal Hans Roterdes entfangen; item enen alsus c., schal hebben her Reynolt van Weren; item enen also g., schal hebben Everd van der Schuren. Item enen also schal hebben Hans Westhoff, darinne dre unde twintigestehalff Engelsch lakene. Item enen noch alsus c schal hebben Everd van der Seuren, darinne soventeyn brede Kumesche, twe rode geschoren Engelsche lakene, holden viif unde negentich elen.

42. Gherd Grutere eyn terling laken darinne twelff Trikumesche, viiff Yspersche, twee lichtgron, eyn lichtblaw gabuke[1], twe lasurblaw; item eyn terling lakene, darinne teyn Ypersche, viiff wilde, dree lassurblaw, eyn lichtgrön, eyn rod Terniger, elven Nykumesche; item ene bereven tunne,

[1] sic.

darinne hundert acht unde sostich punt qwicksulvers, viif unde vertich markpunt swampe, item halve blade van nacken vossen unde kelen; item enen Russchen zube; item eyn eken vat, darinne twe schone blancker kettele, de wegen sovedehalven zintener, eyn lyspunt unde dree markpunt; item anderhalven zintener pissebecken; item noch eyn droge vat, darinne sosz tymmer unde veffteyn bever, veer tymmer unde negen Swedessche vosse, alle vorscreven parcele van dessen merken . Item zin knecht selige Jachim Becker hadde by sick eyn guldene signeteboch umme trent sosz nobelen wegende. Desse vorscreven gudere scholde Jachim Maesz to Revell entfangen.

43. Brun Bruskouw ene packen lakene, dar weren inne brede Peppersche unde Ypersche under desseme merke .

44. Tydeman Beseler eyn terlinge darinne negen grawe Bruggesche unde elven Engelsche snytlakene, dre rode, dre grone, veer brune unde eyn swart, aldus ; item twe packen darinne dertich brede Pepppersche, de zint gemerket aldus ; item eyn terlinge Trikumesche, darinne twe unde twintich lakene; item ene halve berevene tunne darinne eyn Florensz lakene unde noch eyn droge vat mit vossen, noch viff blawe Junchers, alle aldus .

45. Diderik van Mere eyn droge vat , darinne negen stucke Lubesches louwandes, viff unde vertich stucke Munstersches louwandes, teyn stucke Hollandessches louwandes, veer Ulmer zardoke, derteyn zinnebaffen, eyn vat aldus , darinne veerteyn stucke Lubesches louwandes holdende twehundert eyn unde twintigeste halff elen, dre unde vertich stucke Munstersches louwandes, holden viifhundert acht unde vertich elen, veer stucke Hollandesches louwandes, holdende negen unde vertich elen. Item noch twehundert Rinsche gulden by Peter van Mere. Item sosz smale tunnen, darinne twelff Nerdessche unde sosz Altsche lakene, alle under desseme merke .

46. Johan Kaldenborn twee last zemes [merchant's marks].

47. Hinrik Lisen eyn packe lakene, darinne twelff Erfordessche, dree Leydesche, twe Amstelredamsche, dree Hegensche, twe kirsey, derdehalff hundert unde soven unde vertich elen louwandes, eyn Dreselsch lakene. Item viifteyn tunnen, dar sint inne dertich Altsche lakene, soven Nerdesche, veer Delremundesche. Item noch ene packe wandes, darinne veer mengede, veer gelsche, eyn Deventersch, viiff unde sostich dossin beretken, allent vorscreven under desseme merke [merchant's mark].

48. Wilhelm Ringhoff eyn droge vat iserendraed; item ene last vigen aldus [merchant's marks].

49. Hans Berskamp twe last myn anderhalve tunne zemes, derteyn tunne vor de last, aldus gemerket [merchant's marks]; item ene packe lenwandes, darinne sosteynhundert myn veer elen Parleberges; noch sovedehalffhundert soven unde twintich elen Ulser louwandes, eyn wit Mollensch lakene unde eyn stucke stokvissches, noch ene packe, darinne twelffhundert myn enen reep Parleberges, sostehalffhundert Ulser, negen Leydesche lakene, de there[1] twe brune, dree grone, eyn roed, dree swarte, eyn wit Mollensch lakene; item eyn achtendeel in Hans Hagers kisten an unzegolde, koppergelde, an zyden borden uppe negen unde soventigeste halve mr.; noch an zyden borden unde untzegolde, borden uppe twe unde vertich mr., alle under desseme [merchant's mark]; noch eyn terling lakene brede Pepersch aldus [merchant's mark]; noch eyn terlinge, darinne dre unde twintich Nykumesche, eyn droge vat unde ene tunne alle gemerket aldus [merchant's mark].

50. Hinrik Hoveman soste halffe last zemes, derteyn tunne vor de last, also [merchant's mark]; item eyn terling lakene aldus [merchant's mark with a], darinne teyn swarte Nerdesche, soven Leydesche de there twe brune, twe grone, twe swarte, eyn rod, twelff Altsche, teyn Ulmer doke, veer Oustborger, veer Kammike; noch enen terling also [merchant's mark with t], darinne negen Leydesche, dre brune, twe

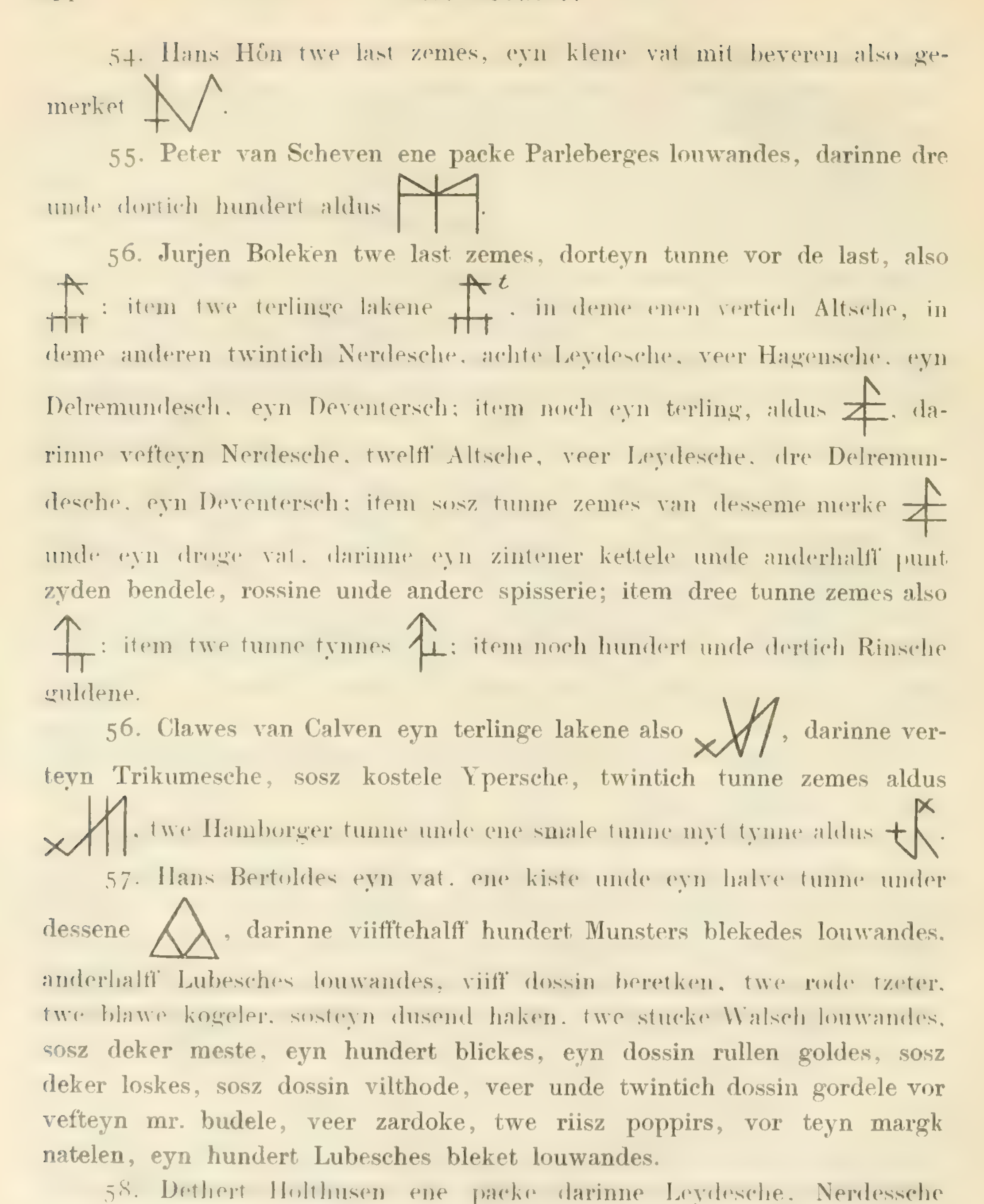
[1] sic.

grone, veer swarte, eyn brun Hagensch, twe Delremundesche, soven Nerdesche, achteyn Altsche, veer grawe Bruggesche. Item Bernd Kannengeter hadde darinne eyn terlinge Nerdessche, darinne vif unde vertich, aldus ; noch enen terling offte packe, darinne rode, brune, swarte Mustebillyrsche kostele Engelsche lakene; item dre droge vate unde viff droge tunne ok gemerket alsus , unde wes dar furder inne was, en wet men nicht; item noch derdehalff vate Rinschen wyne unde andere droge vate unde tunnen, darvan men nyn bescheet enweet under wat merke edder wat darinne was. Item Brand Lampe van Abo hadde darinne eyn terling lakene offte packe aldus , darinne veer unde vertich Altsche, item noch eyn terling offte packe, darinne sosteyn Leydesch, veer brune, soven grone, ver swarte, eyn rod, veer Engelsche dre brune, eyn gron, dre Nerdesche, eyn brun, eyn gron, eyn blaw, sosz witte kirsey, eyn Lubesch graw, dre offte veer droge vate.

51. Borcherd van Schyn unde Bernd van Wynten twe terlinge lakene also , darinne in elkeme terlinge eyn unde twintich lakene, twe berevene vate , darinne vosse unde bevere; item eyn unberevene vat aldus , darinne rosse unde draed.

52. Ludeke Lange dre last zemes unde twe tunne, derteyn tunne vor de last, eyn terling Nykumesche, darinne twe unde twintich hele lakene; item ene packe, darinne achteyn Mollensch lakene, eyn heel swart Engelsch, negen halve Engelsche lakene, dre witte stockbrede, eyn halfhundert reep louwendes, eyn vat missinges drades, darinne teyndehalff zintener unde twintich punt; item twe unde twintigehalff dossin vilthode, negenteyn punt zyden unde borden, sovedehalff lot korallen, soven dossin sporen unde bogele, veer Westerlindesche witte aldus .

53. Henningk Wegenere eyn grot slottaftich kramvat, darinne veer Ulmer doke, tzeter, scherbeckene, remen unde andere mennigerleie spisserie unde mestwerk, item ene Hamborger tunne mit pattynen unde iserwerke; item ene kisten mit brunen Leydeschen klederen unde wande, also gemerket



54. Hans Hōn twe last zemes, eyn klene vat mit beveren also gemerket .

55. Peter van Scheven ene packe Parleberges louwandes, darinne dre unde dortich hundert aldus .

56. Jurjen Boleken twe last zemes, dorteyn tunne vor de last, also : item twe terlinge lakene , in deme enen vertich Altsche, in deme anderen twintich Nerdesche, achte Leydesche, veer Hagensche, eyn Delremundesch, eyn Deventersch; item noch eyn terling, aldus , darinne vefteyn Nerdesche, twelff Altsche, veer Leydesche, dre Delremundesche, eyn Deventersch; item sosz tunne zemes van desseme merke unde eyn droge vat, darinne eyn zintener kettele unde anderhalff punt zyden bendele, rossine unde andere spisserie; item dree tunne zemes also : item twe tunne tynnes : item noch hundert unde dertich Rinsche guldene.

56. Clawes van Calven eyn terlinge lakene also , darinne verteyn Trikumesche, sosz kostele Ypersche, twintich tunne zemes aldus , twe Hamborger tunne unde ene smale tunne myt tynne aldus .

57. Hans Bertoldes eyn vat, ene kiste unde eyn halve tunne under dessene , darinne viifftehalff hundert Munsters blekedes louwandes, anderhalff Lubesches louwandes, viiff dossin beretken, twe rode tzeter, twe blawe kogeler, sosteyn dusend haken, twe stucke Walsch louwandes, sosz deker meste, eyn hundert blickes, eyn dossin rullen goldes, sosz deker loskes, sosz dossin vilthode, veer unde twintich dossin gordele vor vefteyn mr. budele, veer zardoke, twe riisz poppirs, vor teyn margk natelen, eyn hundert Lubesches bleket louwandes.

58. Dethert Holthusen ene packe darinne Leydesche, Nerdessche unde andere lakene, dre droge tunne mit spisserie unde twe grote malde tafelen, alle under desseme merke .

59. Hermen Zeberhusen heft gefunden in der dreger boke, dat Hinrik Horne hefft hirmede ingeschepet twe terlinge brede Pepperschc, twe vate unde twe kisten aldus .

60. Marquard van Rene viiff droge tunne unde ene kiste mit louwande unde kramgude; item dre vate blekes, also ; item eyn terlinge lakene, darinne twe unde twintich Trikumesch lakene, ene last vigen unde eyn droge vat unde veer droge tunnen gemerket aldus .

61. Hans Hobingk eyn nye droge tunne darinne allerleie spisserie so gud alse vertigestehalve mr., aldus .

62. Item Her Johan Witinghoff vorbenomed hefft noch medegedan Hinrike Berke hundert acht unde vertich Rinsche guldene her Diderike Depenbeke to Revel to bringende.

63. Hans Sasse twe terlinge, in deme enen dre unde twintich brede Pepperschc in deme anderen twintich Engelsche also gemerket .

Unde wo wol etlike unses rades kumpane borgere unde koplude in aller mathe so voran in desser schrifft steit, hebben vorrichtet de gudere her vorbenomed, jedoch wy borgermestere unde radmanne der stad Lubeke vorbenomed beholden uns des, offt jemand in der Dutschen hanse were, de gudere in des erscreven Hanneken Vromen schepe to desser latesten reyse gehad hebben unde der nicht hedden vorrichtet, dat en dat nicht vorfengklik offte schedelik sy unde eres rechtes unvorsumed blyven. To merer tuchnisse der warheid is unser stad secrete witliken gehenged an desse schrifft. Gheven na der bord Christi unses heren dusend veerhundert im negen unde sostigesten jare am mandage na deme sondage alse men in der hilgen kerken singhet Invocavit.

2. Certification über die in den 1493 bei Gothland verunglückten Schiffen des Schiffers Hans Schacke befindlich gewesenen Waaren.

Staatsarchiv in Lübeck. Hier abgedruckt nach einer von weiland Hrn. Staatsarchivar Dr. Wehrmann freundlichst zur Verfügung gestellten Abschrift.

1. Her Anthonius Dyemant 4 fate flasses Fickelers eme unde Hinrick Umelung tobehorende is to gelde . . . . 72 ℳ. Lüb.

2. Hinrick tor Horst viff stro wasses wegende 23 sch℔. 16 lys℔. unde viff marc℔. noch 4 last asschen, steit assche unde was to hope 1626 ℳ. unde 10 ß Lüb.

3. Hans Dekedes eyn stro wasses, wecht 3 schip℔. 17 lys℔. unde 9 marc℔. is . . . . 250 ℳ. 4 ß Lüb.

4. Hermen Huntenberch 3 stro wasses wegen 9½ schip℔. vifftehalf lys℔. unde eyn marc℔. is . . . . 800 ℳ. 7 ß 4 ₰ Lüb.

5. Hans Redeke 3 stro wasses wegen 8½ schip℔. 2 lys℔. unde 2 marc℔. noch viff last asschen is . . . . . 600 ℳ. unde 7 ß Lüb.

6. Diderick Pothoff van Hans Muters wegen eyn stro wasses wegende 4 schip℔. 2 last roggen eyne schymmese flackvissche ½ droge tunne eyn fat flasses is to gelde . . . . 359 ℳ. 4 ß Lüb.

7. Matthias Velt viff stro wasses wegen 17 schip℔. 3 lys℔. is 1 100 ℳ. eynen ß Lüb.

8. Peter Possyek eyn stro wasses, noch 3 stro noch eyn fat, dar was mede inne was, so is in dessen 4 stro wasses mit den in deme fate was in lutter wicht 11 schip℔. 6 lys℔. unde 6 marc℔. is 750 ℳ. 2 ß Lüb.

9. Hans Ampetmann eyn stro wasses wegende 2 schip℔. 8 lys℔., noch eyne tunne mit wasse darinne 10 lys℔., noch eyn vat flasses viff verndels lasses, is to hope . . . . 233 ℳ. 4 ß Lüb.

10. Hans Pawes eyn bereven vath werckes, darinne werck unde märten is to hope . . . . 192 ℳ. Lüb.

11. Hans Junge eyn bereven vat, steit . . . . 482 ℳ. 5 ß Lüb.

12. Arndt Jagehoen 62 stucke kabelgarns, wegen 8 schip℔. is, 48 ℳ. Lüb.

13. Diederick Tottelstede eyne last roggen, eyn verndell lasses is, 24 ℳ. Lüb.

14. Hinrick Segebode 2 stro wasses, wegende viff schip℔. 7 lys℔. unde viff marc℔. noch 120 stucke kabelgarns, is in all . . . 426 ℳ. Lüb.

15. Hans Schinckell, synem broder Clawese to behorende, eyn vatken hir inne 10 000 lastken unde viff tymmer, noch eyn stro wasses, wegende 3½ schip℔ viff lys℔ unde viff marc℔, lopet int gelt . 776 M. 4 ß Lüb.

16. Claws Schinkel 2 last roggen, 140 stucke kabelgarns is 160 M. Lüb.

17. Berndt Bomhouwer 2 stro wasses wegende 7½ schip℔ unde 8 lys℔ myn 3 marc℔ noch 3 last asschen noch 1½ last bockwete unde 7 löpe noch 6 elendeshude is in all . . . . 720 M. Lüb.

18. Lütke Heyneke eyn stucke wasses hefft in Bernt Bomhouwers stro mede gehat wicht eyn schip℔ 7 lys℔ unde 2 marc℔ is 91 M. 8 ß Lüb.

19. Clawes Kostken 2 stro wasses, wegende 4 schip℔ vifftehalff lys℔ unde eyn marc℔ unde steit int gelt . . . . 320 M. Lüb.

20. Dirick Volmers viff last asschen, 123 stucke kabelgarns, noch twe stro wasses wegende 6 schip℔ myn 21 marc℔, noch eynen deker ledderes steit in all . . . . 550 M. Lüb.

21. Peter Possyck hefft noch mer hir inne gehat in eynen vatken, dar dat was inne was, in vlessen garne 7 lys℔ myn 6 marc℔ noch vifftehalff lys℔ vlasses noch 8 last asschen noch viff vate vlasses noch 208 stucke kabelgarns noch 2 last 7 löpp bockweten noch eyne last ozemundes, desse parcele zindt getekent to den vorgeschreven wasse unde belopen mit deme wasse int gellt in all is . . . . 1047 M. 2 ß 4 ₰ Lüb.

22. Eggert Jeger eyn stro wasses, eyn stucke wicht 19 lys℔, noch 2 stucke hirinne wegen eyn schip℔ 4 lys℔ 8 ℔, stan int gelt 145 M. Lüb.

23. Berndt Wisse 120 stucke kabelgarns is . . . . 96 M. Lüb.

24. Gotzschalck Horenzee 120 stucke kabelgarns is . . 96 M. Lüb.

Summa 10 258 M. 8 ß unde 8 ₰ Lüb.

Item de ander certificatio uppe schipper Hans Schakenn gudere ludende.

25. Hans Schulte 2 stro wasses eyn wicht 3 schip℔ viff marc℔ unde dat andere 2 schip℔ unde 2 lys℔ is viff schip℔ eyn lys℔ unde 15 marc℔ is 343 M. 7 ß Lüb.

noch eyne droge tunne 2 verndell unde eyn achtendeel, is 5 M. Lüb.

summa to samede is . . . . 348 M. 7 ß Lüb.

26. Hermen Huntenberch hefft certificeert von Sabel Osborne tom Sunde eyn stro wasses wecht eyn schip℔ 2 lys℔ unde viff marc℔ is 73 M. Lüb.

27. Hermen Huntenberch hefft certificeert vor Jacob Buntzouwen to Anklem eyn stro wasses wicht 3 schip℔ unde 6 lys℔ is 222 M. 12 ß Lüb.

28. Diderick Holschen hefft certificeert vor Casper Bockholt 140 stucke kabelgarns stan . . . . 111 *M.* Lüb.

noch 2 stro wasses, wegen vefftehalff schip*℔.* 9 lys*℔.* stan 334 *M.* 2 *ß* Lüb.
noch 4 last roggen unde 11 löpe stan . . . . 96 *M.* Lüb.

summa in all . . . . 541 *M.* 2 *ß* Lüb.

29. Lambert Loff hefft certificeert van Marcus Wulffes wegen van Stettyn eyn stro wasses wecht 3 schip*℔.* myn 3 marc*℔.* is 202 *M.* myn 1 *ß* Lüb. noch 3 last roggen, noch viff smale tunnen talliges, noch 2 halve tunnen lasses, is to hope 82 *M.* 14 *ß* Lüb. summa in all $284\frac{1}{2}$ *M.* unde viff *ß* Lüb.

30. Kersten Spierinck hefft certificeert von Hans Granses wegen eyn cleen stro wasses, wicht 2 schip*℔.* 4 lys*℔.* unde viff marc*℔.* is 149 *M.* 7 *ß* Lüb.

noch eyne tunne butte unde eyn verndell lasses . . . 3 *M.* Lüb.

31. Kersten Spirinck hefft noch certificeert van wegen Ffriederikes vam Holte eyn stucke wasses, wicht eyn schip*℔.*, is int gelt, so idt steit 68 *M.* Lüb.

summe in all dat Kersten certificeert hefft is 220 *M.* 7 *ß* Lüb.

32. Mathias Velt van Cordt Monterdes wegen eyn droge fat, hir inne eyn tymmer märten, eyne chorkappe van grauwerke, noch 4 grauwerckes foder, 2 tymmer grauwerkes, 16 deker gerder smaschen, 7 elen brun Lundesch, viff elen swart delffs, 22 elen lenwendes, eynen sulvern lepell, eyn elendeshuth, eyn stucke wasses woch 2 schip*℔.*, 1000 gerder smaschen, etlike rode hude unde andere ware, noch eyn vath, darinne 30 droge lesse is tosamede int gelt . . . . 270 *M.* Lüb.

33. Diderich Duve 12 clene stucke wasses wegen eyn schip*℔.* myn 12 marc*℔.* noch eyne solttunne mit fisschen stan . . 68 *M.* 4 *ß* Lüb.

34. Hinrick Hon eyn fat flasses steit . . . . . 23 *M.* Lüb.

De summe is in all van dessen guderen in dessen cleynen certificatien bestemet . . . . 20051 *M.* 12 *ß* Lüb.

Von dit nageschreven is de drudde certificantien Hans Schaken.

35. Herman Bruninck unde Hermen tor Loo hebben certificeert van wegen Matthias Nokes . . . . 1279 *M.* 4 *ß* Lüb.

Dit nageschreven is de verde certificatio Hans Schakenn.

36. Peter Poleman 24 untze goldes, de untze eynen Rinschen gulden is 30 *M.* Lüb.

37. Clawes Schepell 4 schip*℔.* 2 lys*℔.* wasses, dat schip*℔.* 96 *M.* noch 2 sch*℔.* wasses dat schip*℔.* 96 *M.* noch 76 tymmer lastken stan

60 Rinsche gulden, noch 16 voder stan 42 Rinsche gulden noch 20 Rinsche gulden vor grauwerck summa in all tosamende . . . 630 *M* Lüb.

38. Symon Ort van wegen Hans Prekels eyn vat knucken, eyn fat mit vlesseme garne, etlike clene stucke wasses in eyner kisten is to gelde 80 *M*. Lüb.

39. Kersten Spirinck eyne last kabelgarns is to gelde 72 *M* Lüb.

40. Schipper Hans Schake 14 serpentiner dat stucke viff *M* Lüb. noch eyn ancker van 2½ schip℔ dat schip℔ 10 *M* Lüb. summa 95 *M* Lüb. dit hort den redern des schepes tho.

41. Schipper Schake hefft vor sick certificeert 62½ schip℔ kabelgarns is to gelde in all . . . . 375 *M* Lüb.

Summa in desser veirden certificatien is . . . . . 1 288 *M*. Lüb.

Item int erste schryve ik hir de ersten unde grotesten certificatien van Schipper Hans Schaken belopt sick int gelt . 10 258 *M*. 8 ß 8 ₰
de ander certificatie belopt int gelt . . . . 20051 *M*. 12 ß Lüb.
noch de dorde certificatie belopt . . . . 1 279 *M*. 4 ß Lüb.
noch de verde certificatie belopt . . . . 1 288 *M*. Lüb.

Item noch hebbe wy de gudere to vorfolgende uthgegeven so wy idt gerekent hebben summa . . . . 460 *M*. Lüb.

Summa summarum is 33 337 *M*. 8 ß 8 penninge Lüb. mit deme ungelde.

42. Here Diderick Hup eyn stro was.

43. Her Jaspar Lange veer bereven vate werckes, noch eyn last trans, eyn kip hekete, eyn tunne lasz unde ene halve tunne bottern, noch eyn droge tunne eyn bereven packelken darinn Darpsche hekede, noch ene last trans.

44. Her Johan Kerckrinck twe vate werkes unde eyn stro was.

45. Her Tydeman Beeck eyn bereven vat werkes.

46. Her Diderick Hup unde her Tydeman Beeck alse testamentarii seligen Hans Beecken wandages nagelaten kinder vormunder eyn stro was.

47. Her Hinrick Witte etlike guder wes der gefunden werden.

48. Lutke Lange twe vate werkes, twe stro was unde sosteyn vate gesmoltes talges.

49. Hermen Ruckerdingh sossz stro was, noch dre stro was, noch twe stro was, noch eyn stro was, noch eyn vat werckes.

50. Gert Genter dre stro was, noch twe stro was.

51. Claves Parkeyn vyff stro was, noch dre stro was, noch etlick was unde werck.

52. Hinrick Berck veer stro was, noch eyn stro was, noch etlick was unde ander gudere.

53. Hansz Pawes twe stro was, noch sossz vate talges.

54. Warner Buxtehude twe vate werckes unde twe last tranes, noch eyn stro was to Lunenborch unde in de anze to husz behorende.

55. Peter Possyck dre stro was, noch eyn vat unde eyne kiste mit gepeented boken, noch eyn stro was, noch eyn stro was, item noch eyn bereven vat synen gesellen und in de anze to husz behorende.

56. Hansz van Dalen dorteyn vate smoltes talges unde dre stro was.

57. David Duntzen sosz stro was unde eyn vat werckes.

58. Magnus Bruns dre stro was eyn bereven vat unde ene halve last deget, noch dre stro was, noch eyn bereven vat.

59. Balthazare Bocholt dre stro was, dre last zeelspeckes, ene last bottern, twe last tranes, veer vate knucken unde eyn vat werkes, item noch eyn stro was, noch twe stro was unde eyn bereven cuntor; demsulven Balthazar noch eyne kaste, darinnen eyn packelken, darinn syn gewesen twintich tymmer hermelen, eyn dusent lastken unde elve tymmer, synen knechte Hanse Blotgudt tobehorende.

60. Wolter van Lennep veer stro was, noch eyn vatken.

61. Kersten Swarte twe last tranes, veer droge vate unde twe stro was, noch eyn stro was, noch twe stro was, noch twe vate werkes, eme unde siner selscup to Revel unde in de anze to husz behorende, item noch eyn vat werckes unde veerteyn tymmer mencken, synen knechte Hansze Wyncken tobehorende unde in de anze to husz horende.

62. Mathias Hudepol eyn bereven vat.

63. Hermen Hutterock vyff last trans.

64. Berndt Bomhouwer eyn bereven vat eyn stro was unde dorteyn vate gesmolten talges.

65. Gotke Lange heft certificeret, dat syn broder Hinrich Lange borgermester to Darpte eyn vat werkes.

66. Hermen tor Lo twe stro was unde eyn bereven vat mit lastken, item noch etlick was unde andere gudere, synen gesellen Conde Bratvissche tobehorende, noch hefft desulve Hermen tor Loo certificeert, dat alle sodane gudere alse aldus [Hausmarke] gemercket, gefunden werden, eme unde Hansze Notkraken siner suster sone enen copgesellen, tobehorn.

67. Frederick Kortsack twe stro was.

68. Berndt Middelborch eyn stro was unde ene halve tunne botteren.

69. Clawes Strusz dre stro was unde elff tunnen zeelspeckes.

70. Frederick Worrsz dre stro was.

71. Hans Rute eyn droge vat, noch ene tunne, noch dre stro was eyne tunne unde eyn last tranes.

72. Steffen Molhusen negen vate trans.

73. Hansz Nyestadt eyn vat werkes. Item noch hefft desulve Hansz Nyestat certificeert, dat her Johan Rotert borgermester to Revel eyn vat werkes darin gehabt.

74. Clawes van Sottrum twe stro was.

75. Gerdt Kock eyn bereven vat, noch twe stro was, noch negenteyn vate smolten talges eme unde to Revell to husz behorende.

76. Hynrick Pemne hefft certificeert, dat syn swager Hansz Meyer eyn vat werkes gehat hebbe.

77. Evert Tymmerman eyn bereven vat, sosz tunnen unde eyn verndeyl bottern ene halve tunne unde ein verndeyl lasses.

78. Hans van der Strate eyn stro was.

79. Plonies Beeck twe stro was, noch eyn stro was.

80. Hinrick Runge twe stro was 1 verndeyl ales unde ene smale tunne alle eme unde sinen broder tobehorende, wes ock forder van gudern aldus gemereket gefunden werden, hefft desulve Hinrick Runge certificeert, dat sodane gudere eme unde hyr in unse stadt to husz behoren.

81. Hansz Wolthusen eyn stro was unde twe tunnen botteren.

82. Hansz Ringel heft certificeert dat Hans Potgeter twe stro was gehat hebbe.

83. Hans Muter eyn copgeselle teyn vate smolten talges.

84. Pelgrim Ermelinckrode eyn vat werkes, noch 32 solten hude unde eyn kleyn vatken, noch eyn stro was unde eyn bereven vat.

85. Herman Moller twe stro was unde eyn vat werkes.

86. Hinrick Wantschede eyn vat werckes unde eyn stro was.

87. Evert Smit eyn vat werkes unde twe stro was.

88. Jürgen Husher eyn stro was.

89. Hansz Stellinck soven vate talges, eme unde to Revel to husz behorende.

90. Hansz Schinckel Arndes szone eyn vat werkes, noch ene halve tunne bottern unde wes forder aldus [merchant marks] gemercket gefunden werde.

91. Hansz Dithmers eyn vat werkes, twe vate vlasz unde eyn vat smaszken.

92. Berndt Brinnck dre stro wasz.

93. Hinrick Bulouw eyn vat knucken, sosz unde vefftich kyp solten hude, eyn vat Russcher hude unde eyn stro was, noch eyn vat knucken.

94. Michael Heytman dre stro was.

95. Werner Dudinck veer stro was, dre unde twintich vate talges, eyn cleyn droge vatken unde eyn packe hekede.

96. Lutke Loseke veer stro was, darinn vyff stucke.

97. Willem Hostelberch eyn vat werkes.

98. Peter Volck twe stro was eyn vat werkes unde elff vate gesmolten talges.

99. Thomas Rump twe vate knucken.

100. Emeke Kluve hefft certificeert, dat alle sodane guder alse aldus [merchant mark] gemercket gefunden werden eme unde in de anze to husz behoren.

101. Hansz Bruskouw hefft certificeert, dat sodane guder alse aldus [merchant mark] gemercket, gefunden werden, eme unde Hanse Vinckhane tobehorn.

102. Hinrick van Beesz dat alle sodane guder, alse aldus [merchant mark] gemercket, gefunden werden, eme tobehorn.

103. Hinrick Sluter dat alle sodane guder alse aldus [merchant marks] gemercket, gefunden werden, eme unde in de anze to husz behoren.

104. Reynolt Vemern dat alle sodane guder, alse aldus [merchant mark] gemerket, gefunden werden, eme unde in de anze to husz behoren.

105. Jacob Bratvisch dat alle sodane guder, alse aldus [merchant marks] gemerket, gefunden werden, eme unde in de anze to husz behoren.

106. Berndt Ysz dat alle sodane guder, alse aldus [merchant mark] gemercket, gefunden werden, eme tobehoren unde in de anze to husz behorn.

3. Ladung des dem Schiffer Martin Herman gehörenden Schiffes, das an der finnischen Küste strandete. 1546.

Stockholm. Reichsarchiv. Acta, Handlingar ang. Lübecks u.s.w. Pap. Conv. von 11 beschr., 1 unbeschr. Blatte, bis 11 paginirt.

(1.) Lübischer unnd Hamborgischer Ausszugh aus 4 derselben Certificationen yber Martin Hermens schiff unnd geladne güther so von Lübeck ausgeschiffet unnder Finnlandth gestrandet und geblyben umb Martini anno 1546.

(2.) Ausszug aus 2 der Lübeschenn und 2 der Hamborgischen Certificacien pergamentz brieff yber alle die Güther Warenn goldhtaler etc. so inn seligenn schipper Martin Hermens schiff zu Lübeck eingeschifft unnder Fynnlandt gestrandet unnd geblyben umb denn trenth Martiny anno 1546.

Namen der borger inn Lubeck gezogenn aus 2 certificacionsbrieffen:

Herr Jheronimus Packbusch, Herr Anndres Buschman, Jörgenn Michahelis, Hanns Grenssin, Heinrich Wybbekungh, Friderich Tollner, Everdt Bösse, Hanns Meyer, Bernnt Kniper, Thomas Wibbekungk, Claus Gloywinck, Rothgerth Rügessbergh, Cristoffer Neyenstedt, Jochim Klepel, Gorius Osters, Heinrich Protesting, Hanns Plage, Gerth Upertrepenn, Marcus Mul, Clement Ebbeling, Paul Hennigs, Joachim Hallepage, Paul Reinfeldh, Hans Holthusenn, Hermen Snickmann, Hanns von Remteln, Hanns Fobbe, Hörmen Holleholtschoo, Hans Lütke Hening, Philipus Trappe, Tonius Hagenow, Heinrich Spittel, Wynolt Jeger.

(2 *b*.) Nhamen der burger inn Hamborgh gezogenn aus 2 certificacionsbrieffen:

Thomas Kammerman, Cecilien Torninge, Davidt Grodt, Herr Jorghenn Filther, Reinicke Reinickens, Gerth Swarth, Cristoffer Ficke, Hans Sanndtmann, Elert Paulsonn.

(3 *a*.) I. Lubische burger geschiffeth:

Erstlich

1. Herr Jheronimus Packebusch: [Handelsmarke] 1 Daler 100 stücke, 1 Zeynn. 1 fas, wichtig 4 schipund weniger 1 markpundt.

2. Herr Anndres Buschmann ungemerckt 1 Saffrann, 14 ℔

3. Jörgenn Michahelis: †Dalers, 183 stücke, †Sereckenberger, 17 dalers.

4. Hanns Grenssin: †Dalers, 150 stücke. †Messing, 1 fath, wichtig 10 Zeintener 1 marcpundt, †Tradt, 28 Ringh, wichtig 11 Zeintener 28 marcpundt.

5. Heinrick Wybbekingh: Dalers, 2 budel, 486 stücke.

(3*b*.) 6. Früderick Tölner: †Mölnische Lackenn, 2 rodte, 2 blawe, 1 grons stücke, †Messing tradt, 55 Ringe, wichtig 22 zinterer 28 ℔.

7. Everth Bösse: Dalers, 100 stücke.

8. Hanns Meyer: Engliske lacken, 1 pack, darine 2 schwartzbereite, 2 liffarbe, 2 blumengel, 2 papagogron, 1 düstergrön, 1 gosselgrons, summa 10 stücke.

Noch 1 pack lacken darine 4 Norder do syn 1 graw, 1 blaw, 1 tannet, 1 grön), 1 graw Rolduch, 6 blawe, 4 rodt Kasterkundisch, 1 goldgel, 1 fynrodt, summa 17 stücke.

9. Bernnth Knyper: Messing tradt Ringe 37, wichtig 15 zintener minus 4 marcpunt.

(4*a*.) 10. Thomas Wybbekungh: Dalers, 217 stücke.

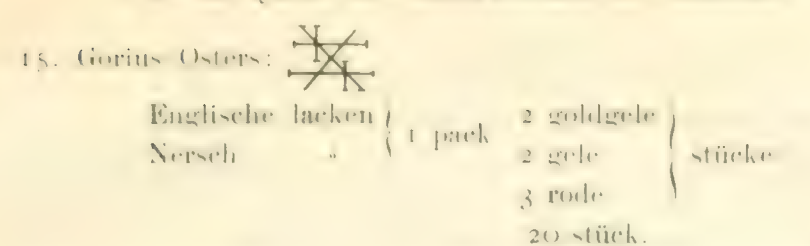
11. Claus Gloywinck: Englische lacken 1 pack darine 10 rodte, 4 blawe stücke.

12. Röthger Rügessbergh: Ennglische lacken 1 pack 14 stück. Flemsche decken 3 stücke, Rüsselsche halffzcayn 1 stücke, Zeynn kanner 12 stücke, Enngelske handzweheln 2 stücke sampt etlichen schuhen unnd pantoffelnn.

13. Christoffer Neynstadh: Engliske lacken, 1 pack No. 5, 2 rodte Kastenkundische, 2 papagögrön, 2 askefarb, 1 blaneketz, 1 blomengel, summa 8 stücke.

Noch 1 pack No. 6, inn der certificacione forgessenn.

(4*b*.) 14. Joachym Klepel: Cursaten 100 stücke.



15. Gorius Osters:

Englische lacken } 1 pack { 2 goldgele, 2 gele, 3 rode } stücke
Nersch „

20 stück.

Noch 1 pack Ennglisk, 1 rodt bereith, 9 stoplisten, 1 geringez stücke.

16. Heinrich Prottesting: Dobelducaten 7 stücke, Dalers 80 stücke, Engliske lackenn, 2 düstergrön bereith, 3 anndergrön, 1 blaw, 2 gele, 1 aschefarb, summa 9 stücke.

17. Hanns Plage: ungemerckt, Engliske lackenn, 3 blawe, 3 rode stücke.

(5*a*.) 18. Gerth Upertrepenn: Zeynn, 1 fas, ungewogen.

19. Marcus Möl: Engeliske lackenn, 8 rodte, 6 blanckete uptledt Gottinges, 1 stucke.

20. Clement Ebbelings: Muskaten 13½ ℔, Muskatblumen 4¾ ℔, weyssen ingfer 29 ℔, Canel 14½ ℔, pfeffer 23½ ℔, lang pfeffer 14¾ ℔, Zeedewarsamen 12½ ℔, zeedewar 33 ℔, Calingen 50 ℔

Noch 1 kisten darinne Damasch blaw in rodt 17 elen, weyss Damasch 1 stucke, halff Macheyer lefferfarb 2 stücke, halff Macheyer swartz 4 stücke, Macheyer grön inn rodt 2 stücke, Macheyer, gantz swartz, 2 stücke. Rolle Messing, 5 zintener 70 ℔ Weyssen blech, 6 fass, darin 1800 stücke.

(5*b*.) 21. Paul Hennings: Engliske lacken 2 pack, No. 10: 9 rodt Kasterkundische, 2 rodte stoplisten, 5 düsterblaw, 2 düsterbrun, 3 bastertrodt, 1 nigcolor (?). Summa 22 stücke. No. 11: 4 rodt Kasterkundisch, 2 rodt stoplisten, 4 hemelblawe, 4 graw, 3 papagogrön, 4 gele. Summa 21 stücke.

22. Joachim Hallebage: Dalers 240 stücke, Enngliske lacken 1 pack, 13 rode, 2 blumengel, 2 goesselgrön, 2 düstergrön, 1 brun, 4 schwartze. Summa 24 stücke. Swartzes Leidische, 3 stucke, Flamschen Hering, 2 last.

(6*a*.) 23. Paul Reinefeldh: Dalers 210 stücke.

24. Hanns Holthussenn: Dalers, 200 stücke. Messing dradt 6 Hamborger tonen, darinen stücke 74, wichtig 30 zintner 28 ℔.

25. Hermen Snickman: Bly, 6 stücke, wichtig 27½ schip℔., 6 ℔. (?) 2 marcpfund. Hering schonisch gudt 2 helle tonnen.

26. Hanns von Rentelnn: Dalers, 114½ stücke.

27. Hanns Fobbe: Blicks, 1 last.

28. Hörmen Holteskoo: Lacken, 2 packen No. 8: 8½ himelblaw, 8½ rovelinge, 3½ fitze, 1 himelblaw umschlagh, Summa 21½ stücke. No. 9: 4 wilde, 2 salte blaw, 2 arainen, 2 lichtblaw, 6 grassgröns, 6 himelblawe, thom umschlag ½ grön, ½ gel, Summa 23 stücke.

(6*b*.) 29. Hanns Lutke: Dalers, 155 stück, büdel mit gelde 3 stücke, Gülden ringh mit ein edlen stein 1, Bly, 4 stücke, woge 15 schippund 13 ℔., Sipollensaedt, 128 pundt, Röck graw und blaw 4, Etlich hossen und wammes.

30. Philippus Trappe: ungemerckt, Dalers 300 stücke.

31. Tonius Hagennow: Untzegold 8 ℔.

Kasterkundisch rod 6 } stücke lackenn,
Englisch rodt 1 }
Slechte rode 5 } 12 stücke.

32. Heinrich Spittel:

Englische 2 schwartze }
1 grön } bereide lackenn.
1 blaw }
Summa 4 stücke.

(7*a*.) 33. Wynolth Jeger: Ungemerckt: Ennglische, 6 blawe, 4 rodt lacken.

(7*b*.) Summarum yber alle die inngeschiffte gudter so nach innholth der Lubischenn Certificacien brieffen sich zusamen belauffen: Dobel Ducaten 7 stücke, Cursatenn 100 stücke, Dalers 2544½ stücke, Screckenberger 17 daler, Budel mit gelde 3 stücke, Guldene Ring mit eim edlen Stein 1, Untze Gold 8 pundh, Ennglische lacken 208½ stücke. Noch ein pack

mit allerley lackenn, 17 stuck. Noch puck 1 stücke, Kasterkundische 21 stücke, Leidische lacken 3 stücke, Molnische lacken 5 stücke, Gottinge lacken 2 stücke, Versch lacken 20 stucke. Blaw und graw Roeck 4 stücke. Ethlich hossenn und wammes. Dammask 1 stuck 17 elen, Macheyer 10 stucke, Halffetayn 1 stücke, (8a.) Flemsche Decken 3 stücke, Engelsche Hanndtzwehel 2 stücke, Saffran 18 pundh, Muskat 13½ pundh, Muskatblumen 14¾ pundh, Weyssen Ingfer 29 pundh, Canneel 14½ pundh, Pfeffer 23½ pundh, Lang Pfeffer 14¾ pundh, Zeedewer 33 pundh, Calinge 50 pundh, Zeedewersamen 12½ pundh, Sipollensaeten 128 pundh, Heringe 2 last 1 tunne, Zeynn 4 schipund minus 1 marcpund, 1 fas unnd 12 kannen, Bly 43 schippund 9 ℔ 2 marcpundt, Rolle Messing 10 zintner 28 marcpundt, Messing tradt 83 zintener 150 marcpundt, Weyss Bleck, 1800 stücke, Weyss Blicks 1 last. Etliche schuch unnd pantoffeln.

(8b.) II. Hamborgische burger geschifft: 1. Tomas Kamermann, Cecilien Torninges und Davit Groth: Dalers 150, Engliske lackenn 5 rodte, 3 blawe, 3 blumengel, 3 goesselgrone stücke, Summa 14 stücke, Papir for 60 mr Lubsch.

2. Herr Jörgenn Fylther: Skarlack 3¾ elen, Schwartz utherfyn 23 stücke, Rodt utherfyn 3 stücke, Brun stamet 1 stücke, Rodt stamet 1 stücke, Grön stamet ½ stücke, Blaw stamet ½ stücke, Englisch schwartz bereit 1 stucke, Swart Ennglisk 21 elen fyn, Tannet Ennglisk 22 elen fynn, Rodt Ennglisk 17½ elen fyn, Rodt kersey 1 stücke, Swartzs Gottinges 1 stücke.

(9a.) 3. Reinicke Reinickens: Dalers 30 stücke, Englisch 11 stücke, Kasterkundisch 6 stücke, Rodt Stoplyste 2 stücke, Askefarb 1 stücke, Goesselgrön 1 stücke, Blomengel 1 stücke, Gottinges grön 1 stücke.

4. Gerdth Swarth: Dalers inn einer kystenn 300 stück.

5. Christoffer Fick: Dalers 400 stück. Englisch 6 stücke, Kasterkundisch 17 stücke, Hemelblaw 4 stücke, Grön 1 stuck.

6. Hanns Sandtmann: Rodt Kasterkundisch 8 stücke, Weyss 1 stuck, Blomengel 1 stuck, Brun 1 stuck, Goesselgrön 1 stuck, Swartzs kersey 24 elen, Blaw Gottinges 1 stucke.

7. Elert Paulsonn: [mark] Rodt Kasterkundisch 8 stücke.

8. Pether Parseval, der allein errett unnd darvan gekomen certificiert, das er mit sich gehat, erstlich in seiner kysten Dalers 214 stücke; Englische, 9 rodte, 2 schwartze, 2 lichtbrune, 1 düstergrön, 1 askefarb, ½ weyss stücke; Schwartz kersey 1 stück, Gottinges 1 stück.

Summa yber die inngeschiffte Hamborgischenn güther inholt irer Certificacionen: Dalers 1094 stücke, Skarlacken 3¾ elen, Stamet 3 stücke, Utherfyn 26 stücke, Englisch 61½ stücke, Fyn Englisch 60½ elen, Kasterkundisch 39 stücke, Kersey 2 stücke 24 elen, Gottinges 3 stücke, Papir for 60 marc Lübsch.

(10*a*.) Summarum yber alle gudter so auff seligenn Martin Hermes schiff beyde von Lubschen unnd Hamborgischen geschiffet, gestrandet unnd geblybenn belaufft sich: Guldh och Penninger: Dobelducaten 7 stucke, Cursatten 100 stucke, Güldin Ring mit eim stein 1 stuck, Dalers 3638½ stücke, Sckreckenberger 17 daler, Budel geldes 3 budel, Untze guldh 8 pundh. Gewannt: Skarlackenn 3¾ elenn, Stammet 3 stücke, Utherfynn 26 stücke, Englisch fyn 60½ elen, Ennglisch 270 stücke, Ein pack mit allerley lacken 17 stück, Noch lacken pack 1 stück, Kasterkundisch 60 stück, Leydiske lackenn 3 stücke, Molnische 5 stücke, Kersey 2 stucke 24 elen, Gottinges 5 stücke, Nersch 20 stücke. Seyden gewandt und andere Kleider: Dammasth 1 stück 17 elen, Macheyer 10 stücke, Halff zcaynn 1 stücke, Flemsche decken 3 stücke, Ennggelske handzwehel 2 stücke, Blaw und graw Rock 4, Etlich hossenn unnd wammes. Krüdher: Saffrann 15 pundh, Muskaten 13½ pundh, Muskatblumen 4¾ pundh, Weyss Ingfer 29 pundh, Canneel 14½ pundh, Pfeffer 23½ pundh, Langpfeffer 14¾ pundh, Zcedewer 33 pundh, Calinge 50 pundh, Zcedewersamen 12½ pundh, Sipollennsamen 128 pundh, Hering 2 last 1 tonne. Mettall: Zcyn 4 schipundt min 1 marcpund, 1 fas und 12 kannen, Bley 43 schipund 9 Lispund 2 marcpundt, Rolle Messing 10 scintner 28 marcpund, Messing tradt 83 zintner 150 marcpundt, Weyss bleck 1800 stücke, Weyss blicks 1 last. Papir for 60 marc Lübsch, Etlich schuch unnd panntoffelnn.

———





